

ALLGEMEINE Deutsche Zeitung

für RUMÄNIEN

19. Jahrgang/Nr. 4730

Bukarest, Freitag, 16. September 2011

1 Lei

Reisen in die USA könnten erleichtert werden

Versprechungen für Aufnahme ins Visa Waiver-Programm

Bukarest (Mediafax/ADZ) - Nach seiner Rückkehr vom Arbeitsbesuch in Washington hat Präsident Traian Băsescu darauf verwiesen, dass Rumänien ins Visa Waiver-Programm aufgenommen werden könnte. Dieses Programm ermöglicht es Ausländern, sich 90 Tage in den USA aufzuhalten, ohne dass dafür ein Visum notwendig ist. US-Präsident Barack Obama habe seine Bereitschaft erklärt, Rumänien bei der Einbeziehung in dieses Programm zu unterstützen.

Jedenfalls wird in der bilateralen Erklärung über die strategische Partnerschaft darauf Bezug genommen, dass Präsident Barack Obama eine Gesetzesinitiative über die Abänderung der Visa-Erteilung unterstützt. Die Länder, die ins Visa Waiver-Programm aufgenommen werden, gehen die Verpflichtung ein, die „Zusammenarbeit mit den USA bei der Bekämpfung des Terrorismus zu verstärken.“ Man hofft, dass Rumänien dieses Kriterium erfüllen wird.

Präsident Traian Băsescu ist der An-

sicht, dass das Abkommen über die Aufstellung von Komponenten des US-Raketenabwehrsystems Rumänien einen hohen Grad von Sicherheit gewährt, für die Bürger, die Institutionen und die Wirtschaft. Das Abkommen habe Staatssekretär Bogdan Aurescu mit seiner ausdrücklichen schriftlichen Bevollmächtigung ausgehandelt. Es seien keine Geheimklauseln darin enthalten und das Abkommen könne innerhalb von zehn Tagen sowohl in den USA als auch in Rumänien veröffentlicht werden.

Schutzschirm der Nato nimmt Form an

Auch Türkei beteiligt sich an Raketenabwehr

Washington/Istanbul (dpa/ADZ) - Die Raketenabwehr der Nato für Europa kommt voran. Nachdem Rumänien in einem Abkommen mit den USA der Aufstellung von Abfangraketen zustimmte, unterschrieb kurz darauf die Türkei am Mittwoch eine Vereinbarung über die Stationierung von Radaranlagen. Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen begrüßte Fortschritte beim Aufbau einer Raketenabwehr in Europa. In der Türkei gab es lange Zeit Bedenken, weil sich die Abwehr vor allem gegen mögliche iranische Angriffe richtet, die Türkei aber gute Beziehungen zu dem Nachbarstaat unterhält.

Das Abkommen zwischen den USA und Rumänien über die Aufstellung von Abfangraketen sei ein „weiterer entscheidender Schritt im Bemühen des

Bündnisses um Schutz gegen derzeitige und künftige Bedrohungen durch Raketen“, erklärte Rasmussen in Brüssel.

Die Raketenabwehr ist nach Angaben der Nato gegen Bedrohungen aus Staaten wie beispielsweise dem Iran gerichtet. Gemeinsam mit den Abwehrraketen in Rumänien und seegestützten US-Raketen sowie ergänzt durch Radars und Abwehrraketen der europäischen Nato-Länder soll eine neue Raketenabwehr in Europa entstehen.

Nato-Diplomaten sagten, das Bündnis verhandele intensiv mit Russland, um auch Moskau in die Raketenabwehr einzubinden. Die Nato will zwei eng miteinander verbundene Systeme. Russland hat dagegen ein gemeinsames System vorgeschlagen, das bisher von der Nato abgelehnt wird.



Das Naturkundemuseum „Grigore Antipa“ in Bukarest öffnet Samstag nach einer dreijährigen Renovierung wieder seine Pforten. Zum Bestand des Museums, das 1908 an seinem gegenwärtigen Standort eröffnet wurde, gehören zwei Millionen Gegenstände, von denen 2000 ausgestellt sind. So wurde auch bei der jetzigen Neugestaltung (10,9 Millionen Euro) vor allem die ständige Ausstellung berücksichtigt. Das Museum beim Eingang zur Kiseleff-Chausee ist von Dienstag bis Sonntag geöffnet. Der Eintritt kostet 20 Lei, wobei es für verschiedene Kategorien auch Ermäßigungen gibt.

Foto: Mediafax

Frachtschiffe auf der Donau blockiert

Bukarest (Mediafax/ADZ) - Elf Frachtkähne, die mit Getreide und anderen Produkten beladen sind, liegen in der Nähe des Donauhafens Drobeta Turnu Severin fest, weil sie wegen dem niedrigen Wasserstand der Donau nicht weiterfahren können.

Die Durchflussmenge der Donau beim Eintritt ins Land beträgt jetzt 2500 Kubikmeter in der Sekunde, wobei der vieljährige Jahresdurchschnitt bei 3800 Kubikmetern in der Sekunde liegt. Hinzu kommt die geringe Niederschlagsmenge der letzten Zeit in Rumänien. Besonders krass sind diese Probleme bei Turnu Măgurele, sodass die Schiffe schon bei Drobeta Turnu Severin halten. Eine ähnliche Situation gibt es bei Bechet (Kreis Dolj), wo sechs Schleppzüge blockiert sind.

Österreichische Erste Bank stockt bei BCR auf

Abkommen bedeutet das Aus für den Börsengang

Bukarest (ADZ) - Die Privatisierung der BCR in die Hände der Erste Group hat eine neue Dimension angenommen. Für 435 Millionen Euro wird das österreichische Kreditinstitut zusätzliche 24 Prozent an der rumänischen Tochterbank erwerben, gab die Erste Group am Mittwochabend bekannt. Man habe mit vier der fünf regionalen Investmentfonds SIF Banat Crişana, SIF Transilvania, SIF Muntenia und SIF Oltenia eine Übereinstimmung getroffen, die den Verkauf von 2,62 Milliarden Aktien der BCR vorsieht. Auch SIF Moldova hat die Möglichkeit, das gleiche Abkommen zu unterzeichnen. So erhöht sich der Anteil der Erste Group an der BCR von derzeit etwa 70 Prozent auf 93,5 Prozent.

„Es war immer unsere Strategie den größtmöglichen Anteil an unseren Toch-

terbanken zu halten, und wir sind froh, diese Möglichkeit jetzt auch in Rumänien zu haben“, sagte der Finanzvorstand der Erste Group Manfred Wimmer.

Vier Fünftel der Übernahmekosten will die Erste mit eigenen Aktien bezahlen, der restliche Betrag soll aus Gewinnrücklagen finanziert werden. Nach der Transaktion wird jeder teilnehmende Regionalfonds mit bis zu einem Prozent an der Erste Group beteiligt sein. Mit Abschluss des Geschäfts erklären sich die SIFs gleichzeitig bereit, auf ihr Recht zu verzichten eine Börsenzulassung der BCR zu fordern oder Sonderdividenden einzustreichen. Bei der Privatisierung 2005 hatte es geheißt, dass der Börsengang der BCR bis Oktober 2009 abgeschlossen werden soll. Dies war zuletzt auf 2011 verschoben worden.

Leu auf Rekord-Tief in diesem Jahr

Bukarest (ADZ) - Die rumänische Landeswährung Leu hat am Mittwoch 0,64 Bani auf den Euro verloren und damit den niedrigsten Wert in diesem Jahr erreicht. Die Nationalbank berechnete aufgrund der Mittwoch-Transaktionen einen Richtkurs für Donnerstag von 1 Euro = 4,2822 Lei. Für die US-Währung galt ein Kurs von 1 US-Dollar = 3,1346 Lei. Beobachter führen den Wechselkursverlust der Landeswährung hauptsächlich auf die Herunterstufung der Ratings der französischen Banken Société Générale und Crédit Agricole zurück. Sie schließen angesichts der unsicheren Lage auf den internationalen Finanzmärkten ferner nicht aus, dass der Euro-Leu-Kurs noch in dieser Woche die psychologische Marke von 1 Euro = 4,3 Lei überschreitet.

Schwachstelle der rumänischen Banken

Bukarest (ADZ) - Das Kreditrisiko ist die größte Verwundbarkeit des rumänischen Bankensystems, aber der Druck auf die Qualität von Kreditforderungen wird in Zukunft zurückgehen, wenn sich das Wirtschaftswachstum gefestigt hat und Banken das Risikomanagement verschärfen, heißt es im Bericht zur finanziellen Stabilität der BNR. „Andere Herausforderungen für die nächste Zeit ist das Management des Ansteckungsrisikos, und die Gewährleistung flexibler Früherkennungssysteme für notleidende Kreditinstitute“, heißt es ferner. Die Situation erfordere weitere Anstrengungen, um die Zahlungsfähigkeit und Liquidität auf einem angemessenen Niveau zu behalten zu können.



Ein Schleppkahn mit Futter für die Pferde im Letea-Wald: Die Stiftung „Vier Pfoten“ hat den Transport zusammengestellt, wobei die Fütterung der Pferde vor allem im Winter erfolgen soll, damit sie den Waldbestand nicht angreifen.

Foto: Mediafax

IKB Leasing

Maschinenfinanzierung für Industrie und Landwirtschaft

- ✓ Maßgeschneidert
- ✓ Äußerst attraktiv

- Leasing • Darlehen
- EU-Fördermittel-Kofinanzierung

www.ikb-leasing.ro

KARL HEINZ DIETRICH
IHR LOGISTIKDIENSTLEISTER

BUKAREST
BRASOV
SIBIU
ARAD
COMANESTI
021-203.00.00
www.dietrich.ro
bukarest@dietrich-logistic.com

<http://www.adz.ro>

Redaktionsschluss: Vortag, 14 Uhr

Kurse



15. September 2011

3,1127 Lei



15. September 2011

4,2940 Lei



6 422 871 000011



0 4 7 3 0

China dämpft Hoffnungen auf Hilfe für Europa

Dalian - China hat übergroße Hoffnungen auf eine Rettung Europas in der Krise durch chinesische Investitionen gedämpft. Der Vizevorsitzende der mächtigen Reform- und Entwicklungskommission, Zhang Xiaojang, forderte die europäischen Länder am Donnerstag beim „Sommer-Davos“ des Weltwirtschaftsforums in der nordostchinesischen Stadt Dalian auf, vielmehr ihr eigenes Haus in Ordnung zu bringen. „Jedes Land sollte die ihm angemessene Verantwortung erfüllen.“ Zhang Xiaojang präzisierte Äußerungen von Regierungschef Wen Jiabao, wonach China eine „helfende Hand ausstrecken“ und mehr in Europa investieren wolle. China werde „innerhalb unserer Möglichkeiten“ weiterhin europäische Staatsanleihen kaufen.

SAP zahlt 20 Millionen Dollar wegen Oracle-Datenklau

Oakland - Die US-Justiz zieht den deutschen Softwarekonzern SAP wegen des Datenklaus beim US-Rivalen Oracle zur Rechenschaft. Die Strafe liegt bei 20 Millionen Dollar. Auf diese Summe hat sich der Walldorfer Dax-Konzern mit der Bundesanwaltschaft von San Francisco geeinigt, um das strafrechtliche Verfahren zu den Aktien legen zu können. Doch damit ist die Sache noch nicht komplett ausgestanden. Es fehlt noch der Abschluss des weit bedeutsameren zivilrechtlichen Verfahrens, indem der geschädigte Softwarekonzern Oracle einen milliardenschweren Schadenersatz verlangt. SAP war mit der Übernahme der Software-Wartungsfirma TomorrowNow 2005 in den Schlamassel geraten. Mitarbeiter von TomorrowNow hatten im großem Stil unrechtmäßig Updates bei Oracle heruntergeladen. (dpa)

hw. **Hermannstadt** – Der Deutsche Wirtschaftsclub Siebenbürgen (DWS) bleibt in Bewegung. Jüngst bezog der Klub ein neues Büro, berichtete Geschäftsführer Jörg Prohaszka auf der Mitgliederversammlung am Mittwoch. Hier kündigte er die nächsten Wahlen für den Klubvorstand an. Außerdem veranstaltet der Klub an diesem Wochenende sein zweites Weinfest. Anfang Oktober trägt der DWS den Hermannstädter Fußballcup aus.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Ankündigung der Vorstandswahlen bei der DWS-Hauptversammlung am 2. November. Die zweijährige Amtszeit des jetzigen Vorstandes laufe zum Jahresende aus, sagte Prohaszka. Er rief alle interessierten Mitglieder auf, sich für den Klub zu engagieren und bei der Wahl zu kandidieren. Eine Kandida-

tur kann der Geschäftsstelle per Mail mitgeteilt werden.

Die Geschäftsstelle selbst ist seit dem 9. September in neuen Räumlichkeiten zu finden. Das Büro befindet sich im jüngst fertiggestellten Bürokomplex „Centrul de Afaceri“ in der Str. Nicolaus Olahus gegenüber der Transilvania-Halle. Die Räumlichkeiten liegen im Erdgeschoss des Corpus B. Künftig werden auch die Mitgliederversammlungen in den dortigen Konferenzräumen stattfinden.

An diesem Sonntag, dem 18. September, organisiert der Klub das zweite Weinfest im Apfelhaus in Michelsberg/

Cisnădioara. Weinproduzenten aus dem ganzen Land, darunter Jidvei und Halewood, werden ihre Produkte präsentieren. Eine siebenbürgisch-sächsische Tanzgruppe des Hermannstädter Brukenhalthalysiums wird auftreten, die Probstdorfer Blaskapelle ist wieder mit dabei ebenso wie Schlagersänger Adrian Orlea. Höhepunkt ist die Wahl der Weinkönigin. Der DWS organisiert einen Shuttlebus ab der Transilvania-Halle, der im 30 Minuten-Rhythmus verkehrt. Eine weitere Veranstaltung gibt es am Samstag, dem 1. Oktober. Dann trägt der DWS den 12. Hermannstädter Fußballcup aus. Antreten werden 32 Mannschaften. Das

Turnier wird auf dem Fußballplatz an der Rotenturmstraße/B-dul Milea gespielt.

Zu Beginn der Sitzung nahm der deutsche Generalkonsul in Hermannstadt/Sibiu Stellung zu den andauernden Protesten aus Reihen der Wirtschaft gegen die Schließung des deutschen Konsulats in Temeswar/Timișoara. Thomas Gerlach, kraft seiner diplomatischen Funktion auch Vorsitzender des DWS, wies nochmals darauf hin, dass eine klare Entscheidung seitens des Auswärtigen Amtes gefallen sei. Berlin lasse das Banat und Westrumänien nicht im Stich. Ein Honorarkonsulat werde die konsularischen Dienste übernehmen – ähnlich, wie DWS-Vorstandsmitglied Andreas Huber dies in Hermannstadt für die Republik Österreich tue.



Deutscher
Wirtschaftsclub
Siebenbürgen

Mineco übernimmt Moldomin Moldova Noua

In der Schweiz registrierte Firma will 150 Millionen Euro investieren

Bukarest (ADZ) - Die in der Schweiz eingetragene Firma Mineco übernimmt Moldomin Moldova Noua (Kreis Karasch Severin) und will 150 Millionen Euro in die Kupferförderungsgesellschaft investieren. Das teilte der Zwangsvollstrecker von Moldomin, RTZ & Partners Cluj-Napoca, am Mittwoch mit.

Das Aufgabenheft sah Investitionen von mindestens 50 Millionen Euro in die marode Gesellschaft vor, Mineco AG habe sich aber verpflichtet, das Dreifache dieser Summe zu investieren. Außerdem übernehme Mineco die anfallenden Umweltverpflichtungen, hieß es weiter in der Pressemeldung von RTZ & Partners.

Zwei Übernahmeangebote lagen dem Zwangsvollstrecker ursprünglich vor. Eine rumänische Firma aber zog

ihr Angebot zurück, so dass Mineco der einzige Bieter blieb. Mineco übernimmt unter anderem die bis 2018 gültige Förderlizenz von Moldomin sowie das Recht, Immobilien der Gesellschaft zu veräußern, sofern sie nicht für den Förderprozess notwendig sind.

Zur Schweizer Mineco gehören mehrere Gesellschaften, die unter anderem drei Bergwerke in Serbien und Bosnien betreiben.

Moldomin Moldova Noua ist seit dem 4. November 2010 bankrott. Die Schulden belaufen sich auf insgesamt 258 Millionen Lei. Mineco übernimmt nicht die Schulden von Moldomin, der Betrag aber, den die Schweizer für die Übernahme der Gesellschaft zahlen, wird unter den Gläubigern aufgeteilt. Um welchen Betrag es sich handele, wurde nicht mitgeteilt.

Spanier sollen die Sanierung der DN6 abschließen

Bukarest (ADZ) - Die rumänische Gesellschaft für Landstraßen und Autobahnen CNADNR hat einen Vertrag im Wert von 66,6 Millionen Lei mit dem spanischen Unternehmen Puentes Y Calzadas Infraestructuras für die Sanierung von 30 Kilometern der DN6 von Filași nach Ciochiuța im Kreis Mehedinți unterschrieben. Das Projekt wird von Staatsgeldern finanziert und soll in 12 Monaten fertiggestellt sein, plus 24 Monaten Garantie.

Den Zuschlag hatte ursprünglich im Jahr 2002 die griechische Handelsgesellschaft Proodeftik-Atena bekommen, aber der frühere Verkehrsminister Ludovic Orban hatte den Vertrag wegen dem langsamen Arbeitstempo gekündigt. Die Griechen sollten ursprünglich die 130 Kilometer der DN6 für etwa 92 Millionen Lei modernisieren.

Kurzfristige Außenverschuldung stark gewachsen

Bukarest (ADZ) - Die gesamte Außenverschuldung Rumäniens belief sich Ende Juli 2011 auf 96,129 Milliarden Euro und war damit um 5,22 Milliarden Euro höher als vor einem Jahr. Dabei ist vor allem die kurzfristige Verschuldung gewachsen. Die mittel- und langfristige Außenverschuldung Rumäniens kam auf 75,814 Milliarden Euro (rund 78,9 Prozent der gesamten Außenverschuldung) und wuchs damit seit Jahresbeginn um 4,2 Prozent.

Die kurzfristige Außenverschuldung belief sich Ende Juli auf 20,315 Milliarden Euro und war um beachtliche 12,1 Prozent höher als zum Jahresbeginn. Der Anteil der kurzfristigen Verschuldung an der gesamten Außenverschuldung des Landes machte mehr als ein Fünftel aus (21,1 Prozent). Die Außenverschuldungsrate lag Ende Juli 2011 bei 22,7 Prozent, 2010 waren es 33,3 Prozent.

RECHT & STEUERN AKTUELL

Das neue Zivilrecht

Von Christian Weident, Rechtsanwalt

Es ist inzwischen amtlich: Rumänien löst zum 01.10.2011 das Bürgerliche Gesetzbuch (Codul Civil, nachfolgend BGB) von 1864 durch ein neues BGB ab. Entstehungsgeschichte und Inhalt des neuen rumänischen Zivilrechts lassen eine Vielzahl von Fragen offen.

Entstehungsgeschichte

Bereits im Juli 2009 wurde das Gesetz Nr. 287/2009 als das neue rumänische BGB verabschiedet und im Amtsblatt veröffentlicht. Das Neuwerk regelt in 2664 Artikeln sämtliche Aspekte des Zivilrechts.

Fraglich war allerdings lange Zeit der Zeitpunkt, zu dem das neue BGB in Kraft treten würde. Dieser wurde nicht, wie üblich, durch das BGB selbst vorgegeben; das Datum seines Inkrafttretens sollte vielmehr durch ein erst zu verabschiedendes Ausführungsgesetz festgelegt werden.

Erst im Juni 2011 wurde dieses Gesetz Nr. 71/2011 veröffentlicht. Hiermit wurde zwar das Datum festgelegt, aber auch eine umfangreiche Überarbeitung des BGB – buchstäblich tausende von Änderungen – kurz vor dessen Inkrafttreten vorgenommen.

Einflüsse

Das neue BGB beruht auf einem neuen Gesetzeskonzept. Hierbei wurden nicht nur die Erkenntnisse aus 150 Jah-

ren Rechtsprechung und Lehre eingearbeitet, sondern manche Aspekte völlig neu oder abweichend geregelt. Grundlage für das neue BGB waren aber zugleich eine Vielzahl von Zivilrechtstexten verschiedener Staaten: Quebec, Frankreich, Italien, Spanien, die Schweiz und Brasilien.

Wesentliche Neuregelungen:

Zu den besonders praxisrelevanten Neuerungen gehören u. a. folgende:

1. Konzept

Das neue BGB verfolgt ein sog. monistisches Konzept, das mehrere Rechtsgebiete in einem Gesetzbuch zu vereinen sucht. Daher wurde das Handelsgesetzbuch (Codul Comercial) abgeschafft und dessen wichtige Regelungen in das BGB eingebettet. Der Begriff des Kaufmanns (comerciant) wurde aufgegeben und durch den „Professionellen (professionist)“ ersetzt.

2. Immobilienrecht

Neu gestaltet wurde die Rolle der Grundbucheintragung bei der Bestellung bzw. Änderung dinglicher Rechte an Immobilien. War deren Wirkung bisher darauf beschränkt, den Inhalt des Grundbuches Dritten entgegenhaltbar zu machen, wird die Eintragung künftig konstitutive Wirkung haben. Dies bedeutet, dass erst die Grundbucheintragung zur Begründung oder Über-

tragung des betreffenden Rechts (z. B. des Eigentums an einem Grundstück) führen wird.

Aufgrund des Gesetzes Nr. 71/2011 wird dies allerdings erst dann in der Praxis anwendbar sein, wenn die Katasterarbeiten in den Gebietskörperschaften abgeschlossen und Grundbücher für die betreffenden Grundstücke eröffnet werden. Wann dies geschieht, ist ungewiss.

Günstig für viele Investoren, insbesondere im Bereich erneuerbarer Energien, ist die ausdrückliche Aufnahme des Erbbaurechts (drept de superficie) in das BGB.

Ausdrücklich im Hypothekenrecht gibt es relevante Neuregelungen.

3. Vertragsrecht

Eine Vielzahl neuer Bestimmungen wurde eingeführt. Zu den wichtigsten gehören

- die Einführung unvorhersehbarer Umstände („Wegfall der Geschäftsgrundlage“);
- Neuregelungen betreffend den Gefahrenübergang;
- Neuerungen bezüglich der Sach- und Rechtsmängelhaftung;
- Ausdrückliche Sonderregelungen zu bestimmten Vertragstypen (Miet-, Werk-, Liefervertrag, etc.).

Eine ausführliche Darstellung einzelner Aspekte würde den Rahmen dieses

Beitrages sprengen. Wir werden im Rahmen der Rubrik „Recht und Steuern aktuell“ detailliertere Nachfolgebeiträge zu einzelnen wichtigen Änderungen veröffentlichen.

Fazit

Die Neuregelungen machen deutlich, dass das neue BGB keine Wiederveröffentlichung des alten unter Aufnahme der Erkenntnisse aus Rechtsprechung und Lehre darstellt. Vielmehr wurde tatsächlich ein neues BGB geschaffen. Selbst bei perfekter gesetzgeberischer Technik würde solch eine Änderung ein massives Umstellungsproblem in der Praxis darstellen (wie dies z. B. bei der Schuldrechtsreform in Deutschland im Jahr 2002 zu beobachten war).

Über die Technik des neuen BGB lässt sich aber trefflich streiten: zu nennen ist einerseits die lange Ungewissheit bzgl. des Datums des Inkrafttretens, die kurzfristigen Änderungen und die typische Art, Vorschriften zur Anwendung wichtiger Bestimmungen in andere, getrennte Gesetze einzugliedern (z. B. zur Anwendbarkeit der neuen Grundbuchvorschriften). Auch konzeptionell lässt sich einiges hinterfragen: so wurden eine Vielzahl völlig verschiedener BGBs anderer Staaten als Grundlage verwendet, und viele Köche können bekanntlich den Brei verderben. Natürlich gibt es auch inhaltlich eine Vielzahl strittiger Aspekte, allen voran die Abschaffung



des Handelsgesetzbuches, das traditionell als Sonderrecht für Kaufleute galt. Schließlich stellt sich wie immer bei Neuregelungen die Frage, inwieweit diese mit anderen bestehenden Gesetzen vereinbar sind.

Die Fragen wird in der Zukunft die Praxis klären.

Kontakt und weitere Informationen:

STALFORT Legal. Tax. Audit.

**Bukarest – Sibiu – Bistrita – Berlin
Büro Bukarest:**

Tel.: +40 – 21 – 301 03 53

Fax: +40 – 21 – 315 78 36

E-Mail: bukarest@stalfort.ro

Web: www.stalfort.ro

Der Blutzeuge von Neu-Guinea

Von Ignaz Bernhard Fischer, Temeswar

Wir Europäer sind stolz auf unsere Errungenschaften auf den Gebieten der Zivilisation und Kultur. Abschätzig blicken wir auf die primitiven Naturvölker hinab, die in einem zurückgebliebenen Entwicklungsstadium stehen, von dem sich bereits unsere Vorfahren vor vielen Jahrhunderten verabschiedet haben.

Aber wem verdanken wir diese gewaltigen Fortschritte? Es ist die Botschaft Christi, die unsere Vorfahren als höhere geistige Kultur erkannt und angenommen haben. Sie formten ihr Leben nach diesen höchsten religiösen und sittlichen Werten. Die natürliche Frucht dieser Annahme der Christusbotschaft ist unsere vielfältige geistige Kultur. Ein Beispiel dieser geistig erhebenden Kraft ist der junge Blutzeuge Petrus To Rot aus Papua-Neuguinea.

Er wurde 1912 in dem Dorf Rakuni, das in der Ostprovinz der Insel Papua-Neuguinea liegt, geboren. Seine Eltern gehörten zu den allerersten Konvertiten, die auf dieser Insel vom Heidentum zum katholischen Glauben kamen. Sein Vater Angelus To Puia war der „große Häuptling“ des Dorfes. Er nahm seine Bekehrung zum Christentum sehr ernst und wurde von seinen Mitbürgern wegen seiner Charakterfestigkeit geehrt und geliebt. Seine sechs Kinder ließ er alle taufen und katholisch erziehen. Petrus war das dritte Kind. Zunächst besuchte er die Missionsschule von Rakunai. Von der Botschaft Christi war das unverdorben Naturkind so begeistert, dass es sich vornahm, sein Leben ganz in den Dienst dieser Botschaft zu stellen. Deshalb ließ sich Petrus im benachbarten St. Paulus-Kolleg in

WORT ZUM SONNTAG

Taliligab zum Katechisten ausbilden und erwarb das diesbezügliche Diplom. Nun half er eifrig dem Missionar zu Rakunai in der Seelsorge.

Mit 22 Jahren heiratete er die 16-jährige Paula la Varpit. Der Ehe entsprangen zwei Kinder, ein drittes wurde erst nach dem Märtyrertod des Vaters geboren. Besonders wichtig wurde seine pastorale Arbeit im Jahre 1942, als die Japaner die Insel besetzten. Sofort wurden alle Missionare in einem Konzentrationslager interniert.

Nun lastete die ganze Verantwortung der Seelsorge für die katholische Gemeinde auf den Schultern des jungen Laienkatecheten. Petrus To Rot organisierte Gebetsgottesdienste und unterrichtete Erwachsene und Kinder im Katechismus. Er besuchte die Kranken und brachte den Sterbenden die Wegzehrung. Da kein Priester zugegen sein konnte, assistierte er bei den Eheschließungen.

Aus unerklärlichen Gründen verbot die japanische Besatzungsmacht zu Beginn des Jahres 1945 jede religiöse Tätigkeit. Petrus To Rot ließ sich durch diese willkürlichen Maßnahmen nicht entmutigen. Er ging allerdings mit größerer Vorsicht seinen seelsorgerischen Aufgaben nach. Nun versuchten die Japaner auf der Insel die Polygamaie, also die Vielweiberei, zu legalisieren. Sinn und Zweck dieser Maßnahme war durchschaubar: Sie wollten den Einfluss des Christentums zurückdrängen.

Der junge Katechist konnte das Schweigen darüber mit seinem Gewissen nicht vereinbaren. Mutig protestierte er bei den Besatzern dagegen. Sie antworteten mit Gewalt und sperrten ihn für ein paar Tage ein. Damit glaubten sie, den unbequemen Protestler mundtot gemacht zu haben. Aber offenbar lebte in ihm der Geist des Täufers Johannes, denn er tat seinen Mund wieder auf. Die Besatzer antworteten mit roher Gewalt. Petrus To Rot wurde erneut verhaftet und zu drei Monaten Kerkerhaft verurteilt.

Er war schon sechs Wochen eingekerkert und sollte wieder in die Freiheit entlassen werden. Es war Juli 1945 und der Krieg war zu diesem Zeitpunkt für Japan bereits verloren. Aber in den Herzen der Besatzer glühte noch immer der Hass. In einer Julnacht ermordeten ihn zwei dem katholischen Glauben feindlich gesinnte Wachtsoldaten. So besiegelte Petrus To Rot sein Glaubensbekenntnis mit dem eigenen Blut. Als sein Tod im Dorf Rakunai bekannt wurde, war die Trauer der Bevölkerung groß und die Überzeugung einmütig: Petrus ist ein authentischer Märtyrer seines christlichen Glaubens.

Papst Johannes Paul II. besuchte 1995 Papua-Neuguinea und sprach am 17. Januar 1995 in Port Moresby den Glaubenshelden selig. Es hatte seit sieben Monaten nicht geregnet. Aber an jenem Tag öffneten sich die Schleusen des Himmels zum lang ersehnten Regen. Die Bevölkerung nannte den Papst sofort: „Piri-Piri-Mann“ (Regenmacher).

Besuch im NATO-Hauptquartier

Deutschsprachige Journalisten reisten nach Brüssel / Von Raluca Nelepcu

„Das letzte strategische Konzept der NATO stammte aus dem Jahr 1999. Doch seitdem hat sich die Welt grundsätzlich verändert – die neuen Herausforderungen sind globaler geworden“, sagte Dr. Knut Kirste, Public Diplomacy Officer bei der NATO-Filiale in Brüssel. Vergangene Woche besuchte eine Gruppe Journalisten aus Ost- und Mitteleuropa die belgische Hauptstadt und führte in der NATO-Niederlassung Gespräche über die aktuelle Strategie der Nordatlantikpakt-Organisation, die im vergangenen Jahr beschlossen wurde.

Es war ein regnerischer und leicht windiger Septembertag, an dem die Journalisten im NATO-Headquarter in Brüssel eintrafen. Die 18 Mitglieder des Vereins Europäischer Journalisten kamen aus Deutschland, Italien, Frankreich, Rumänien und Ungarn. „Wenn heftiger Wind weht, dann drehen sich alle Flaggen in dieselbe Richtung“, sagte der Journalist Konrad Freytag, der den Besuch bei der NATO organisiert hatte, und deutete damit nicht nur wortwörtlich auf die Flaggen der 28 Mitgliedstaaten, die bei dem Besuch tatsächlich in dieselbe Richtung wehten, sondern hauptsächlich auf die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der Allianz, die in Krisensituationen zustande kommt.

Für weltweiten Frieden und Sicherheit wurde 1949 die Nordatlantikpakt-Organisation gegründet. Die zwölf Gründerstaaten, die den Pakt unterzeichneten, waren Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Island, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Großbritannien und die USA. 1952 kamen Griechenland und die Türkei hinzu, 1955 unterzeichnete auch Deutschland den Nordatlantikpakt. Nach und nach wurde die Allianz erweitert, sodass 2004 auch Rumänien der NATO beitrug.

Im Laufe der Jahre ent-

wickelte sich die Allianz, denn auch die Herausforderungen, die auf die Mitglieder zukamen, veränderten sich. Voriges Jahr stellte die NATO nach elf Jahren ein neues Konzept auf, in dem sie sich zu der atomaren Abrüstung bekennt. „Die heutige NATO hat mit der NATO des Kalten Krieges nichts mehr zu tun“, sagte Martin Erdmann, Botschafter der Bundesrepublik Deutsch-

land bei der Nordatlantikpakt-Organisation in Brüssel. Die deutsche Delegation in Brüssel ist die zweitgrößte und zählt 130 Mitarbeiter.

Die 28 Bündnispartner einigten sich November 2010 in Lissabon auf ein gemeinsames Raketenabwehrsystem. In einem ersten Schritt soll bis 2020 das bestehende Abwehrpotenzial der Mitgliedsstaaten zu einem gemeinsamen Gefechtsstand verknüpft werden. Parallel rüsten sich die Bündnispartner mit Abfangbatterien auf. Auch in Rumänien wurde ein Standort für ein Raketenabwehrsystem festgelegt: In Deveselu, Verwaltungskreis Olt, sollen bis 2015 insgesamt 24 Boden-Luft-Abwehrraketen vom Typ SM-3 aufgestellt werden.

Die NATO-Strategie für die kommenden zehn Jahre stützt sich auf drei Säulen: kollektive Verteidi-

gung, Krisenmanagement und nachhaltige Wahrung der Sicherheit durch Zusammenarbeit. Das Konzept sieht vor, dass im Kampf gegen die neuen Bedrohungen neue Partnerschaften angestrebt werden. Für eine vernetzte Sicherheit soll die Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen, der Europäischen Union, der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds, aber auch mit lokalen Organisationen und NGOs gestärkt werden. „Die NATO ist Teil eines globalen Sicherheitsnetzwerkes unter dem Schirm der UN und ein Stabilitätsfaktor im euro-atlantischen Raum“, sagte Botschafter Martin Erdmann. Bei der NATO gilt das Einstimmigkeitsprinzip, wenn es um militärische Einsätze und andere wichtige Entscheidungen geht, denn immerhin geht es um Leben und Tod,

erläuterte Knut Kirste von der NATO Public Diplomacy Division.

Bei dem Besuch im NATO-Hauptquartier konnten die Journalisten mehr über den NATO-TV-Kanal erfahren. Für den Natochannel (natochannel.tv) arbeiten sieben Journalisten – vier sind in Afghanistan und drei im Hauptquartier in Brüssel tätig. Von der Webplattform können Sender die journalistischen Beiträge herunterladen und mit Angabe der Quelle für informative Zwecke nutzen. Leiterin des TV-Kanals der NATO ist Zornitza Venkova, ebenfalls Mitglied des Vereins Europäischer Journalisten.

Die NATO-Niederlassung in Brüssel wird zurzeit ausgebaut. In vier Jahren soll direkt gegenüber des derzeitigen Standortes ein neues Hauptquartier stehen.



Eine Gruppe deutschsprachiger Journalisten besuchte vergangene Woche den NATO-Sitz in Brüssel.

Foto: privat

Klassentreffen-Slapstick

Von Iunia Martin

Wie kindisch sind Klassentreffen überhaupt? Ganz egal, ob man bereits 30, 40 oder 50 Jahre alt ist, fängt das High-School-Fever mit jeder Klassentreffen-Einladung wieder von vorne los. Was ziehe ich an? Wer kommt alles? Und dann denkt man sich gleich, dass man die lang ersehnte Chance auf Revanche hat: Einen Tag, an dem man durch die mühsam ergatterte Erfahrung vergangenes Versagen annullieren kann. Genauso wie wenn man als Fünftklässler nochmal in der ersten Klasse im Unterricht glänzen dürfte. Pickel, Mode-Faux-Pas,

Stottern... mit einem Wisch ist alles weg, denkt sich so manche Hausfrau.

Den Illusionen hingeben, begibt man sich ins Lokal und freut sich insgeheim auf lange Haare, frische Gesichter, glänzende Augen und fröhliche Stimmen. Kaum eingetroffen, wird man gewaltsam mit der kalten Realität konfrontiert. Die einstigen stolzen Mähnen-träger stellen ihre Mickey-Mouse-Frisur (Dermatologen würden sie als Glatze zweiten Grades diagnostizieren) zur Schau und an den Schokoladen-Seiten der ehemaligen Herzensbrecherinnen erkennt man, dass sie nun durch sorgfältig und dick aufge-

tragene Schminke rekonstruiert wurden.

Ansonsten teilen sich die Leute in drei große Cliquen ein: Die Immer-Schon-Cool-Gewesenen, die Inzwischen-Cool-Gewordenen und die Nie-Cool-Sein-Werdenden. Ausnahmen gibt es keine oder sie nehmen gerade nicht am Treffen teil. Innerhalb dieser drei Cliquen werden die üblichen Rollen besetzt: der/die Clevere, der Witzbold, die Stütze, der Prügler, die Klatschtante, der Schöne usw. Gleich und gleich gesellt sich gern, deswegen dürfte die Sitzordnung bei Tisch nicht überraschen.

Die Gespräche drehen sich um die heißen Themen

Job, Wohnsituation und Familie. Da können die Ausgewanderten nicht verstehen, wie man noch in Rumänien arbeiten kann, die Corporate-Angestellten wundern sich, wie man in staatlichen Unternehmen tätig sein kann und die Freiberufler fragen sich, warum man sich überhaupt irgendwo anstellen lassen sollte. Im Wettkampf um die beste Wohnsituation will sich kein klarer Gewinner zeigen: zentral aber klein, im Grünen aber schwer erreichbar, weder zentral noch grün usw. Zum Thema Familie holen die Eltern ihre Fotoalben heraus und zeigen stolz ihre Kinder in ihren unterschiedlichen Entwicklungs-

phasen, während die Kinderlosengänge die Augen verdrehen.

Und die Zeit? Na, die vergeht im Nu. Man verabschiedet sich bis zum nächsten Klassentreffen, in zehn Jahren. Der Raum leert sich bis auf ein paar stark Alkoholisiertere, die mit jeder zerbrochenen Flasche der verabscheuten Nüchternheit immer näher rücken. Im Wein liegt die Wahrheit, heißt es. Und könnten die letzten Trinker am Ende des Abends noch sprechen, würden sie sagen, dass Klassentreffen nicht kindisch sind. Denn geplatze Träume führen eben zu soliden Einsichten.

Kein berauscher Abend

Oțelul startet mit Niederlage in die Champions League

Temeswar (ADZ) - Ein nieueu-armes Champions-League-Spiel erlebten die 30.000 Zuschauer im St.Jakobs-Park zwischen dem FC Basel und Oțelul Galatz. Fabian Frei (39. Spielminute) und Alexander Frei (84. Minute, durch einen Strafschuss) erzielten die beiden Treffer der Gastgeber zum 2:1-Sieg des Schweizer Meisters. Das erste Tor in der Champions-League-Geschichte von Oțelul gelang Marius Pena in der 58. Minute. „Ein Unentschieden wäre möglich gewesen“, sagte im Nachhinein Oțelul-Trainer Dorinel Munteanu.

Marco Streller leistete die Vorarbeit zu den beiden Toren der Schweizer, die einen glücklichen aber im Endeffekt nicht ganz unverdienten Sieg einführen.

Adrian Sălăgeanu und Benjamin Huggel wurden in den letzten zehn Minuten vom Platz gestellt. Zunächst wurde der rumänische Abwehrspieler des Feldes verwiesen, als er Streller im Strafraum foulte, Huggel erhielt wenige Minuten später ebenfalls wegen Foulspiels die gelb-rote Karte.

Es sei „schön, dass Manchester einmal hinter Basel steht“, sagte zu den beiden Spielen der Gruppe C der Trainer des Schweizer Meisters, Thorsten Fink. In der zweiten Partie der Gruppe spielten Benfica Lissabon - Manchester United 1:1 unentschieden. Oscar Cardoso hatte die Portugiesen in Führung gebracht (24.) - nach 564 Minuten das erste Gegentor für Manchester United in einem Champions-League-Auswärtsspiel. Urgestein Ryan Giggs, mit 37 Jahren der älteste Tor-



Fabian Frei traf für die Basler zum 1:0.

schütze in der Champions League, gleich noch vor der Pause aus (42.). In der zweiten Runde der Cham-

pions-League-Phase trifft Oțelul Galatz am 27. September auf eigenem Platz auf Benfica Lissabon.

FC Bayern und Real mit Auftaktsieg, Trabzonspor schockt Inter

Villarreal (dpa) - Der FC Bayern München ist mit einem Sieg in die neue Saison der Königsklasse aufgebrochen. 248 Tage vor dem Finale in der heimischen Allianz Arena landete der deutsche Fußballrekordmeister am Mittwoch ein am Ende ungefährdetes 2:0 (1:0) beim FC Villarreal. Vor 19.168 Zuschauern trafen Toni Kroos in der 7. Minute und Rafinha (76.) für die Münchner, die beim siebten Pflichtspielsieg in Serie ohne Gegentreffer blieben.

Von Beginn an übernahmen die Bayern die Initiative, hielten den Ball in ihren eigenen Reihen. Mit einem feinen Spielzug gelang die frühe Führung: Franck Ribéry drang in den Strafraum ein, passte zurück auf Kroos, der unbedrängt aus etwa elf Metern sein erstes Tor in der Champions League erzielte. Danach leh-

ten sich die Bayern etwas zu sehr zurück, vor allem Giuseppe Rossi und Nilmar nutzten die sich ihnen bietenden Räume.

Gegen Rossi musste Manuel Neuer schon sein Können zeigen, um den Ausgleich zu verhindern (21.). Kurz darauf musste Heynckes

Rafinha nach erneut feiner Vorarbeit des starken Ribéry. Der Brasilianer tunnelte seinen Gegenspieler und traf ins Torwarteteck.

Mit einem mühsamen Auswärtssieg hat Real Madrid ihren langen Marsch zum erhofften Champions-League-Triumph begonnen. Das mit

Gruppe A:	Manchester City - SSC Neapel 1:1 (0:0) FC Villarreal - Bayern München 0:2 (0:1)
Gruppe B:	OSC Lille - ZSKA Moskau 2:2 (1:0) Inter Mailand - Trabzonspor 0:1 (0:0)
Gruppe C:	FC Basel - FC Oțelul Galatz 2:1 (1:0) Benfica Lissabon - Manchester United 1:1 (1:1)
Gruppe D:	Dinamo Zagreb - Real Madrid 0:1 (0:0) Ajax Amsterdam - Olympique Lyon 0:0

sein taktisches Konzept ändern: Van Buyten humpelte mit Achillessehnenproblemen über den Platz, für ihn kam Rafinha. Der Brasilianer wurde aber bis zur Pause nicht mehr gefordert, Villarreals Offensivbemühungen erlahmten gegen gut stehende Münchner völlig.

Der Rekordmeister begnügte sich damit, den Vorsprung zu verwalten und machte nicht mehr als nötig. Trotz 55 Prozent Ballbesitz ermöglichte ein Durcheinander in der Bayern-Abwehr Villarreal kurz vor dem Pausenpfiff seine zweite Chance. Neuer rettete gegen Mario.

Petersen hatte kurz nach Wiederanpfiff binnen einer Minute gleich zweimal das 2:0 auf dem Fuß. In der nun intensiveren, aber auch ruppigeren Partie scheiterten Thomas Müller (55.), erneut Petersen (61.) und Kroos (65.) an Schlussmann Diego López. Das erlösende 2:0 besorgte dann

Superstars gespickte Team von Trainer José Mourinho gewann beim Königsklassen-Neuling Dinamo Zagreb mit 1:0 (0:0). Bis zur Führung durch Angel Di Maria (53. Minute) tat sich der Favorit am Mittwochabend aber sehr schwer. Für die Sensation des Spieltages sorgte Außenseiter Trabzonspor: Die Türken triumphierten beim Favoriten Inter Mailand mit 1:0. Der Tscheche Ondrej Celustka (76.) besiegelte den Sensations-Sieg der Türken.

Manchester City kam beim Comeback nach 43 Jahren in der europäischen Beletage ebenfalls nicht über ein 1:1 (0:0) gegen den SSC Neapel hinaus. Die Führung für die offensiven Gäste durch Edinson Cavani (69.) glich Aleksandar Kolarow (75.) sechs Minuten später aus. Unentschieden spielten der OSC Lille gegen ZSKA Moskau (2:2) und Ajax Amsterdam gegen Olympique Lyon (0:0).

SPORT AM WOCHENENDE

Freitag:	Fußball:	Erste Liga:	Mioveni - Sportul Studentesc. 20.15 Uhr (GSP TV) Ceahlăul - Chiajna. 21.30 Uhr (Digi sport 1)
	Leichtathletik:	Diamond League	Brüssel. 21 Uhr (Digi sport 3)
	Tennis:	Davis-Cup:	Rumänien - Tschechien. 11 Uhr (TVR 2)
Samstag:	Fußball:	Erste Liga:	Voința Hermannstadt - Oțelul Galatz. 17 Uhr (Digi sport 1) Astra Ploiești - Gaz Metan Mediasch. 19 Uhr (Dolce sport) FC Kronstadt - Petrolul Ploiești. 21.30 Uhr (Digi sport 1)
		Bundesliga:	Bayer Leverkusen - FC Köln. 16.30 Uhr (eurosport 2) Kaiserslautern - Mainz. 19.30 Uhr (eurosport 2)
		Serie A:	Inter Mailand - AS Rom. 21.45 Uhr (Digi sport 3)
	Rugby:	WM:	Rumänien - Argentinien. 6.30 Uhr (Digi sport 1)
	Tennis:	Davis-Cup:	Rumänien - Tschechien. 12 Uhr (TVR 2)
Sonntag:	Fußball:	Erste Liga:	Steaua - Pandurii Târgu Jiu. 19 Uhr (Digi sport 1) Dinamo - Rapid. 21.30 Uhr (Digi sport 1)
		Bundesliga:	Hannover - Dortmund. 16.30 Uhr (eurosport 2) Schalke 04 - Bayern München. 18.30 Uhr (eurosport 2)
		Serie A:	Neapel - AC Mailand. 21.45 Uhr (Digi sport 2)
		Premier League:	Manchester United - Chelsea. 18 Uhr (Digi sport 2)
	Tennis:	Davis-Cup:	Rumänien - Tschechien. 11 Uhr (TVR 2)

Das schwere Leben von Affen in Afrika

Tierschützer errichten Zufluchtsstätten / Von Carola Frentzen, dpa

Schimpansen verlieren in Afrika zunehmend ihren Lebensraum, und ihre Körperteile werden von Wunderheilern benutzt. In fünf bis zehn Jahren könnten die Primaten ausgestorben sein. Doch es gibt Hoffnung.

„Es gibt keinen Ort in Afrika, an dem wild lebende Schimpansen heute noch sicher sind“, sagt Marc Cronje. Der Schimpansenexperte betreibt in Südafrika zusammen mit seinem Vater ein Schutzgebiet für die Primaten. Er ist gerade zu Besuch bei seinen Kollegen in Uganda, die hier - auf „Ngamba Island“ mitten im Viktoriassee - eine ähnliche Zufluchtsstätte aufgebaut haben. „Wenn wir nicht umgehend handeln, dann werden diese wunderbaren Tiere in fünf bis zehn Jahren ausgestorben sein“, erklärt er.

Cronje weiß, wovon er spricht. Er selbst hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder Gefahren ausgesetzt, um unwürdig gehaltene Menschenaffen zu befreien und sie an einen sicheren Ort zu bringen. Er war im Kongo, im Südsudan, in Angola. „Der Kongo ist wahrscheinlich das schlimmste Land, was den Handel mit den Tieren betrifft. Es gibt so viel Korruption, und die Behörden schützen die Händler“, sagt er. Dabei ist in dem zentralafrikanischen Land - wie überall in Afrika - der Handel mit Schimpansen strengstens verboten.

Lebhaft erinnert sich der Tierschützer an die Befreiung von Zak, der in Angola vor einem Nachtclub mit einem Strick an einen Baum gebunden war. „Das einzige, was sie ihm gaben, waren Alkohol, Zigaretten und Drogen“, sagt er traurig. „Er

war 19 Jahre alt und wog weniger als 20 Kilogramm.“ Jetzt, dreieinhalb Jahre später, hat er im südafrikanischen „Chimp Eden“ ein zweites Leben geschenkt bekommen und wiegt mehr als 70 Kilogramm.

Auch auf Ugandas größtem Flughafen in Entebbe werden immer wieder Primaten konfisziert. „Und um ein Schimpansenbaby zu fangen, müssen mindestens fünf weitere erwachsene Schimpansen getötet werden, da die Tiere in Gruppen leben und mit allen Mitteln versuchen, ihre Jungen zu beschützen“, erläutert Steny Nyendwi, einer der Manager von Ngamba Island. Die 40 Hektar große Insel ist 1998 vom „Chimpanzee Sanctuary & Wildlife Conservation Trust“ (CSWCT) als Schutzgebiet für Schimpansen eröffnet worden.

Zurzeit leben 44 ehemals gefangene Schimpansen auf der Insel und tollend fröhlich in einem Wald herum, der ihrem natürlichen Lebensraum sehr ähnlich ist.



Unter ihnen ist Yoyo, die anfangs immerzu im Kreis herum lief, weil sie jahrelang in einem engen Käfig gehalten wurde. Dann ist da der grauhaarige Tumbo, der mit einem gefährlich aufgeblähten Bauch auf der Insel ankam. „Tumbo“ bedeutet in der Landessprache Suaheli soviel wie „Magen“.

Insgesamt gibt es in Afrika 20 solcher Zufluchtsstätten, die zu der Vereinigung „Pan African Sanctuary Alliance“ (PASA) gehören. Wild leben heute nur noch etwa 200.000 Schimpansen in 20 afrikanischen Ländern - vor wenigen hundert Jahren lag die Zahl noch bei mehreren Millionen.

„In Uganda selbst gibt es nur noch 4900 wilde Schimpansen“, erklärt Lilly Ajarova, die Direktorin von Ngamba Island. Aber was hat diese drastische Dezimierung ausgelöst? „Das ist eine Kombination aus verschiedenen Faktoren, darunter vor allem der Verlust des Lebensraums durch die Abholzung der Wälder“, sagt Ajarova.

Hinzu kommt der Verzehr von Schimpansenfleisch in Teilen des Kontinents, was der örtlichen Tradition zufolge schwangeren Frauen gesunde Babys schenken soll, sowie die Verwendung verschiedener Körperteile von Schimpansen zu rituellen Zwecken.

Ihr großer Traum ist es, zumindest einige der Schimpansen irgendwann wieder auswildern zu können. „Ich will daran glauben, dass wir das schaffen können“, sagt sie. Bedingung ist, dass die Primaten einen sicheren Lebensraum finden, in dem ihre Leben nicht mehr bedroht werden. Und das ist in Afrika nicht einfach.

Endlich die Familien und die Sonne sehen

Mars-Experiment treibt „Raumfahrer“ zur Erschöpfung / Von Benedikt von Imhoff, dpa

Seit eineinhalb Jahren simulieren sechs Freiwillige in Moskau einen Flug zum Mars und zurück. Wenige Wochen vor dem Abschluss des bislang längsten Weltraum-Experiments gelangen die Männer ans Ende ihrer Kräfte.

„Toter Punkt“, „psychisch ausgelagert“: Beim ehrgeizigen Weltraum-Experiment Mars500 in Moskau hinterlassen knapp eineinhalb Jahre Isolation bei den Teilnehmern ihre Wirkung. „Die Männer wollen endlich ihre Familien und die Sonne sehen“, erzählt Peter Gräf vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) der Nachrichtenagentur dpa. Noch rund anderthalb Monate müssen die sechs Probanden aus Russland, China, Italien und Frankreich durchhalten. Erst am 4. November landet ihr Raumschiff nach insgesamt 520 Tagen wieder auf der Erde - zumindest in der Simulation.

Mehr als zuvor nimmt das Team dankbar kleinste Veränderungen wahr. „Es ist zwei Grad wärmer geworden“, jubelte der italienische Teilnehmer Diego Urbina unlängst beim Kurznachrichtendienst Twitter. Schon bald wartet der nächste Schritt auf die Mannschaft: Ab Donnerstag konnten sie wieder in Echtzeit mit ihren Betreuern kommunizieren. Ganz wie bei einem richtigen Flug zum Roten Planeten dauerte es zeitweise bis zu 20 Minuten, bis eine Nachricht der Crew am „Boden“ ankam. So lange benötigt auch ein Signal mit Lichtgeschwindigkeit vom Mars, der durchschnittlich 200 Mal weiter entfernt ist von der Erde als der Mond.



Werden die Marsianer bis zum Schluss durchhalten?

„Direkte Kommunikation bedeutet natürlich eine enorme Verbesserung der Lebensqualität“, meint Gräf. „Es macht den letzten Monat auf jeden Fall leichter.“ Seit Anfang Juni 2010 sitzen Urbina und seine fünf Kollegen schon in einem Container in Moskau. Kameras überwachen fast alle Ecken - außer dem kleinen Privatzimmer und die Toiletten. Mars 500 wirkt wie eine wissenschaftliche Form der TV-Sendung „Big Brother“, nur ohne Mikrofone.

Doch längst ist der Tagesablauf Routine - „man kennt alles aus dem Effeff“ (Gräf) -, zugleich wächst die Sehnsucht nach dem Leben draußen. „Ich vermisse meine Familie sehr und meine Freunde“, schreibt Urbina. Aber das ist nicht das Einzige: „Ganz einfache Dinge wie blauen Himmel zu sehen oder abends Tanzen zu gehen - das liebe ich, aber hier kann ich so etwas nicht machen.“

Doch die Betreuer sind sicher, dass die „Marsianer“ bis zum Schluss durchhalten. Die Probanden hatten das Experiment jederzeit abbrechen dürfen. „Die Männer haben natürlich lange keine Sonne gesehen und sind ziemlich blass“, erzählt Gräf. „Aber das Team ist hochmotiviert und funktioniert hervorragend.“

Gefragt ist Kreativität. „Die Crew muss aus vielen banalen Dingen wichtige Ereignisse machen“, schildert Gräf die Herausforderung. Auch für das Team drumherum ist diese Phase wichtig. Was müssen die Raumfahrer bei einem richtigen Mars-Flug dabei haben, wie müssen sie von der Erde aus betreut werden? Doch mit Antworten auf solche Fragen können sich die Wissenschaftler auch nach dem Ende von Mars500 etwas Zeit lassen: Bis Raumfahrer zum Roten Planeten reisen, werden aller Voraussicht nach noch Jahrzehnte vergehen.

Fremde Sofas entdecken

Couchsurfing als billige Reisealternative bei jungen Leuten hoch im Trend / Von Iunia Martin

Zuerst war der „Hospitality Club“, eine Online-Plattform, die gastfreundliche und reiselustige junge Leute miteinander in Verbindung brachte. Die Idee eines Gastfreundschaftsnetzwerks soll bis nach dem zweiten Weltkrieg zurückverfolgt werden können, als der Pazifist Preston (Bob) Luitweiler die Reiseorganisation „Servas“ gründete. Heutzutage findet man die größte Vereinigung dieser Art auf www.couchsurfing.org. Die Non-Profit-Organisation hat bereits über drei Millionen Mitglieder in 81.500 Städten und 246 Ländern und es kommen immer mehr Interessierte dazu. Spitzensurfer in Europa sind Deutschland und Frankreich. Das Durchschnittsalter der Couchsurfer liegt bei 27/28 Jahren, in der Regel sind die Teilnehmer jedoch zwischen 18 und 35 Jahren alt.

Couchsurfing bedeutet grundsätzlich, während einer Reise bei wildfremden Menschen auf dem Sofa zu schlafen. Das muss man aber nicht so genau nehmen, dennes gibt Mitglieder, die lediglich eine Gratis-Stadtführung anbieten, einen Kaffeeplatz oder ein Bierchen am Abend in ihrer Stadt. Andere

wiederum stellen Fremden eine ganze Wohnung, ein Bett, ein Sofa, eine Hängematte oder ein Feldbett zur Verfügung, das ist ganz unterschiedlich. In Bukarest gibt es im Couchsurfing-Netzwerk 1467 Sofa-Anbieter. Einer davon ist Johann (23) aus Feldkirchen, Österreich, ehemaliger Praktikant bei der ADZ.

Das Phänomen Couchsurfing gewinnt immer mehr an Bedeutung

Johann ist nicht lange dabei, seine Erfahrungen mit Couchsurfing waren aber bisher positiv. Als er zum ersten Mal nach Bukarest kam, suchte er sich einen Couch-Freund vor Ort aus und die beiden sind heute noch befreundet. Auch die Reisen durch Rumänien unternahm Johann stets in Begleitung von Couch-Freunden. Wichtig für ihn ist vor allem, dass die Gastgeber Deutsch oder Englisch sprechen, dass sie ortskundig und gleichaltrig sind. In Bukarest beherbergte er Kyle, einen 23-jährigen Amerikaner aus Birmingham, Alabama. Kyle war zum ersten Mal

in Bukarest und auf den Weg nach Klausenburg/Cluj, um seine Freundin dort zu besuchen. Johann holte ihn vom Flughafen ab und lud ihn auf ein Bier im Lipsani-Viertel ein. Daraufhin gab Kyle ein gutes Feedback über die Unterkunft bei Johann. Für Couchsurfer ist es wichtig, denn die Zufriedenheit vorheriger Gäste ist ein häufiges Kriterium bei der Selektion der Gastgeber.

Die Studentin Irina (26) hingegen war nicht jedes Mal mit ihren Gastgebern zufrieden. Als sie in Paris bei einem jungen Mann zu Gast war, wurde sie von ihm angemacht. „Das Letzte, was sich eine reisende Frau wünscht, ist vom Gastgeber angebagert zu werden.“, erzählt sie sichtlich irritiert. Deswegen findet man sie öfter in der Rolle der Gastgeberin als in der Rolle der Reisenden. „Hier in Bukarest lebt meine Familie, da fühle ich mich in Sicherheit“, sagt Irina. Leute, die schon mal bei ihr zu Gast waren und ihr einen guten Eindruck hinterlassen haben, kommen dann auf die Liste der möglichen Gastgeber in Irinas nächstem Urlaub. Sebi (32), ein Ingenieur aus Bu-



Die 32-jährige Buchhalterin Kyoko aus Tokyo hatte schon über 80 Gäste aus aller Welt.



Couchsurfer Kyle (links) aus Alabama zu Gast beim Österreicher Johann (rechts) in Bukarest.

Frag dich selbst

Couchsurfing-Checkliste zur persönlichen Eignung

Wer selbst einmal couchsurfen möchte, sollte einige wesentliche Voraussetzungen mitbringen. Nur wer offen, kontaktfreudig sowie spontan ist und sich gerne mit neuen Leuten umgibt, wird auch Spaß am Couchsurfing haben. Mit Hilfe der folgenden Checkliste findest du schnell heraus, ob du für das Couchsurfing geeignet bist.

Bin ich offen für Neues und habe ich Interesse an neuen Kontakten? Bereitete mir Freude, Menschen aus Ländern weltweit kennenzulernen? Kann ich für ein paar Tage auf Luxus und uneingeschränkte Privatsphäre verzichten?

Habe ich genügend Vertrauen, um einen fremden Menschen, von dem ich nur ein Foto und einige persönliche Daten kenne, bei mir übernachten zu lassen beziehungsweise bei ihm zu übernachten?

Möchte ich eine Stadt beziehungsweise ein Land einmal „von innen heraus“ und flexibel auf eigene Faust kennenlernen oder bevorzuge ich das Rundum-Sorglos-Paket, das Pauschalurlaubern zugesichert wird?

Was erwarte ich von meinem Aufenthalt? Möchte ich die typischen Touristenattraktionen besuchen und vor Ort alles kennenlernen, was in Reiseführern empfohlen wird, oder lasse ich mich auch von Insider-Tipps leiten und probiere vielleicht sogar etwas für mich Ungewöhnliches aus, um einen Ort aus der Perspektive von Einheimischen zu erleben?

Habe ich flexible Arbeitszeiten, sodass ich meine Gäste problemlos betreuen kann?

Quelle: www.der-reise-experte.de

karest, wollte in diesem Sommer Indonesien besuchen und dank Couchsurfing konnte er sich das auch leisten. Da die gleichaltrige Devi gute Referenzen hatte, schrieb er sie an. In Jakarta wurde Sebi zu seiner Überraschung vom Chauffeur der Gastgeberin abgeholt. Devi hatte nicht eine Couch anzubieten sondern ein ganzes Gästehaus neben der prunkvollen Villa ihrer Familie. Sebi wurde eine Woche lang in Jakarta herumkutschert, bekocht und unterhalten. Im krassen Kontrast dazu übernachtete er in Bogor und Yogya in Lehmhütten auf Maniok-Plantagen und in einem Holcim-Bergwerk in Maloko. Warum er sich das antut? „Hotelzimmer sehen überall auf der Welt gleich aus“, sagt Sebi. Die Nähe zu anderen Menschen könne man nur dann spüren, wenn man mit ihnen und wie sie wohne.

Fakt ist, das Phänomen Couchsurfing gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dank Internet kann es auch einfach recherchiert werden. Die Betreuer dieses Gastfreundschaftsnetzwerks stellen häufig Forschern anonymisierte Berichte über die Nutzer zur Verfügung, sodass man sich in Zukunft auf die Ergebnisse vieler soziologischer Forschungsprojekte freuen wird.

Vorteile und Risiken von Couchsurfing

Couchsurfing bietet eine Menge Vorteile: Ob für einen kurzen Städtetrip oder für eine lange Weltreise, Couchsurfing stellt für Alleinreisende wie auch für Reisegruppen eine hervorragende Möglichkeit dar, preisgünstig die beliebtesten Metropolen der Erde zu bereisen. Allerdings geht es beim Couchsurfing keineswegs nur um die Vorteile, Geld zu sparen und besonders günstig den Globus zu umkreisen. Nein, Couchsurfing ist mehr: Es stellt den direkten Kontakt zwischen Einheimischen und Reisenden her und ermöglicht so einen realistischen Einblick in die Lebensweise und Kultur, sowohl in die der Gastgeber als auch der Gäste. Couchsurfing führt Menschen zusammen, die ohne dieses Gastfreundschaftsangebot womöglich niemals in Kontakt gekommen wären.

Oft werden jedoch die Nachteile und Risiken von Couchsurfing fokussiert und dabei alle Vorteile und alles Besondere an dieser Reiseart in den Hintergrund gedrängt. Manche glauben, dass ein Gastgeber oder Couchsurfer das Angebot lediglich ausnutzt, das Vertrauen des anderen missbraucht und womöglich den anderen bestiehlt – dies ist jedoch definitiv die Ausnahme und der Erfahrung nach überwiegen die Vorteile die Risiken beim Couchsurfing deutlich. Schließlich kann jeder die Bewertungen von Mitgliedern durch Besucher bzw. Gastgeber genau studieren

und sich so die Auswahl eines Schlafplatzes leichter machen.

Wesentliche Vorteile beim Couchsurfing sind insbesondere auch darin zu sehen, dass die Reisenden sofort Anschluss finden und einen ortskundigen Ansprechpartner haben. Diese Vorteile sind vor allem für Alleinreisende interessant, da sie sich so besser orientieren können und nicht allein vor Ort sind. Viele Gastgeber kochen gemeinsam mit ihren Besuchern, geben ihnen praktische Tipps zu Kultur- und Freizeitangeboten und unternehmen gemeinsam etwas mit ihnen – wenn das keine Vorteile gegenüber einer Übernachtung im Hotel oder einer Pension ist. Zwar besteht für beide Seiten keine Pflicht, solche Angebote anzunehmen, doch das Couchsurfing zielt schließlich darauf, Kontakte herzustellen und Freundschaften zu fördern.

Viele, die einen kostenlosen Schlafplatz im Rahmen von Couchsurfing anbieten, haben sich ein Gästebuch oder sogar eine „Gästewand“ zugelegt: Auf Papier oder an einer dafür vorgesehenen Tafel an der Zimmerwand können sich die Besucher mit einem Dankesgruß, Bildern oder Fotos verewigen, damit der Gastgeber eine schöne, bleibende Erinnerung an seine Besucher hat.

Quelle: www.der-reise-experte.de

Auf der Couchsurfing-Internetseite sind insgesamt 4040 Rumänen eingetragen. Die meisten davon, 1484, wohnen in Bukarest. Die zweitaktivste Couchsurfing-Stadt aus Rumänien ist Klausenburg/Cluj-Napoca, mit 641 Teilnehmern, gefolgt von Temeswar/Timișoara mit 241 Surfern.

Europäische Reihe mit deutschen Wurzeln

Hermannstädter Journalistik-Fakultät ist Gastgeber des 46. Linguistischen Kolloquiums

hw. Hermannstadt - Siebenbürgen nimmt aus sprachlicher Sicht eine herausragende Stellung in Europa ein. Nur selten werden noch so viele Sprachen in einer Region nebeneinander gesprochen. Diese Sprachenvielfalt, im Speziellen aber auch die tiefe Verwurzelung der deutschen Sprache, waren Gründe, das 46. Linguistische Kolloquium in Hermannstadt/Sibiu zu veranstalten.

Bei dem jährlich veranstalteten Kolloquium treffen sich Sprachwissenschaftler aus ganz Europa, ein Teilnehmer reiste gar aus New York an. Knapp 40 Wissenschaftler von 33 Universitäten aus 17 Ländern habe sie begrüßt, erklärte Dr. Ioana-Narcisa Crețu den Gästen der Eröffnungsveranstaltung am Mittwoch. Crețu ist Lektorin an der Fakultät für Journalistik der Lucian-Bloga-Universität (ULBS), in deren Räumlichkeiten das Kolloquium noch bis Samstag tagt. Das Thema der Tagung lautet „Quo vadis Kommunikation? Kommunikation – Sprache – Medien“.

Als Mitorganisatorin begrüßte sie Vizerektorin Dr. Rodica Miclea und Dekan Dr. Ion Dur sowie Rainer Huss vom deutschen Generalkonsulat und

Roger Pârțu von der Evangelischen Akademie Siebenbürgen. Der Kreisratsvorsitzende Martin Bottesch skizzierte die historische Bedeutung der deutschen Sprache in Siebenbürgen und stellte das deutschsprachige Schulsystem vor. Miclea lobte die hochrangige Gästeliste und lud die Teilnehmer zur Diskussion über die vielfältigen im Programm vorgesehenen Themen und zum interkulturellen Austausch ein.

Dr. Wilfried Kürschner vom Organisationskomitee des Kolloquiums nutzte die Zusammenkunft zur Ehrung des langjährigen Mitglieds Abrahamten Cate aus Holland. Zum 65. Geburtstag erhielt dieser eine zu seinen Ehren herausgegebene Festschrift. Laut Kürschner ist das Kolloquium eine europäische Konferenzreihe mit starken Wurzeln in Deutschland. Deutsch sei die meistgenutzte Sprache innerhalb des Kolloquiums, auch wenn während der Konferenz auch Vorträge auf Englisch oder Französisch gehalten werden.

Hinter dem Kolloquium steht ein loser Zusammenschluss engagierter Sprachwissenschaftler. Rund zwanzig Kolloquien fanden bislang in Deutschland statt, weitere zwanzig in anderen Ländern Europas.



Sprachwissenschaftler aus 17 Ländern diskutieren vier Tage in Hermannstadt. Foto: Holger Wermke

Hilfe aus den Alpen

Schweizer Schreinerlehrlinge bauen den Lagerraum der „Papageno“-Stiftung aus

ak. Hermannstadt - Seit dem Anfang der Woche arbeiten 18 Schreinerlehrlinge unter der Anleitung von drei Lehrern am Ausbau einer Lagerhalle beim Sitz der „Papageno“-Stiftung in Neppendorf/Turnișor. Studenten der Gewerbeschule aus der schweizerischen Ortschaft Frutigen „opfereten ihre Ferien und das Fahrgehalt, um hierher zu kommen und uns beim Errichten des neuen Lagerraums zu helfen“, erklärte Martin Bauer, einer der Stiftungsgründer.

Die Beziehung zur Gewerbeschule im Berner Oberland besteht seit 2001: Der diesjährige Besuch in Hermannstadt/Sibiu ist bereits der fünfte. Einer der jetzigen Lehrer half vor Jahren als Lehrling bei einem anderen Projekt dieser Stiftung mit. Nach dem Umzug des Stiftungssitzes in ein neues Haus ergab sich das Problem der geringen Lagerkapazität. Die Stiftung bekommt jährlich acht bis zwölf LKW-Hilfscontainer aus der Schweiz und deren Ladung muss schnell abgeladen und gelagert werden. Durch den Einsatz der Schwei-

zer Helfer wird nun eine offene Garage zu einer Dress-In-Kleider und Hilfsgüterabgabestelle umgewandelt. Früher befanden sich die Lagerräume im selben Haus, in dem Martin Bauer wohnt, von wo sie mittlerweile ausgezogen sind. „An einem Sonntag, nach dem Gottesdienst, standen 35 bedürftige Menschen vor meinem Tor“, erinnert sich Bauer. „Nun sind der Privatbereich und die Hilfsstelle voneinander getrennt und das

erleichtert unsere Arbeit enorm.“

Für die jungen Schweizer bedeutet die Reise nach Siebenbürgen nicht nur Arbeit. Bei Ausflügen lernen sie die Geschichte und Bräuche des Landes sowie seine kulinarischen Spezialitäten kennen. Nach der Rückkehr in die Heimat werden diese Aspekte als ein gesonderter Teil in die Abschlussarbeit einfließen, wie Hans Germann, der Leiter der Gewerbeschule, unterstrich.



Die Lehrlinge hantieren nicht nur mit Werkzeugen, sondern auch mit dem Handtuch. Abwaschdienst nach dem Mittagessen.

Foto: Andrey Kolobov

Kostenloser Eintritt in die Schwarze Kirche anlässlich des Sachsentreffens

rs. Kronstadt - Am Samstag, dem 17. September, wird die Schwarze Kirche nach dem Festgottesdienst anlässlich des 21. Sachsentreffens, ab 12 Uhr bis um 18 Uhr für alle Besucher kostenlos geöffnet sein. Dabei werden auch Führungen in drei Sprachen (rumänisch, deutsch und englisch) angeboten.

Der Kronstädter Stadtpfarrer und Bezirksdechant Christian Plajer unterstrich auf einer Pressekonferenz, dass das diesjährige Motto des Sachsentreffens („Herkunft prägt Zukunft“) an die Verantwortung für den Erhalt des Erbes unserer Vorfahren erinnere. Das setze gemeinsame Bemühungen im öffentlichen und privaten Bereich voraus. Die Schwarze

Kirche, als Kennzeichen der Honterusgemeinde, sei eines der bedeutendsten Zeugnisse dieses Erbes. Die Kirchengemeinde möchte deshalb allen Kronstädtern die Möglichkeit bieten, die Schwarze Kirche und die mit ihr verbundenen Werte kennenzulernen und zu schätzen.

Auf der Pressekonferenz wurde auch bekannt gegeben, dass ab Montag bei der Schwarzen Kirche die Besuchszeiten nach dem Winterprogramm (von montags bis samstags, zwischen 10 und 15.30 Uhr) gelten. Im Laufe des nächsten Jahres soll für die Sommerzeit das Besuchsprogramm Änderungen erfahren, die den zahlreichen Touristen entgegenkommen.

Burgfeste in Karansebesch

Kriegsspiele mit „Dakern“ und „Römern“

bw. Karansebesch - Der jahrhundertalten und bewegten Geschichte der Stadt Karansebesch im Kreis Karasch Severin und ihrer Festung wird diese Woche in der Stadt an der Temesch gehuldigt: Bis Sonntag, den 18. September, veranstaltet die Kommunalverwaltung die achte Auflage der traditionellen Burgfeste im Zentrum der Stadt. Am Mittwoch wurde eine von der Stadt im Teius-Park erbaute Holzkirche eingeweiht. Gestern Abend bot die Arader Staatsphilharmonie (Dirigent Cristian George Neagu) ein Sonderkonzert u. a. mit Werken von Bach, Bizet, Brahms, Mozart, Porumbescu, Erkel, Dvorak und J. Strauss auf dem zentralen Stadtplatz Episcop E.M. Cristea. Für heute, 17. September, ist ein demonstrativer historischer Aufmarsch von römischen Soldaten, dakischen Kämpfern, von mittelalterlichen Rittern und Burgfräuleins auf der Trasse zwischen dem Rathausplatz und dem General-Drăgălina-Platz anberaumt. Um 18 Uhr werden auch ein Schaukampf zwischen „Dakern“ und „Römern“ aber auch historische Szenen aus jener Zeit vom Ensemble des Kulturvereins „Terra Dacia Aeterna“ aus Klausenburg vorgeführt. Für 18.30 Uhr ist die Eröffnung der zweiten Auflage des internationalen Salons für

satirische Grafik und Karikatur unter der Leitung des bekannten Temeswarer Karikaturisten Stefan Popa-Popas eingeplant. Um 21 Uhr treten die Dudelsackpfeifer Bordo Sarcany aus Ungarn auf. Am Samstag, dem 17. September, um 12 Uhr, werden die anwesenden Künstler auf Wunsch Karikaturen der Teilnehmer anfertigen. Mittelalterliche Tänze, Musik, Kämpfe und Szenen bieten ab 12 Uhr Kulturgruppen aus Bistritz, Neumarkt und Mediasch. Für 21 Uhr ist ein Konzert mit der Rockgruppe Holograf eingeplant. Weitere Konzerte für die Jugend mit Didina Curea, der Gruppe Riverside aus Lugosch und der Gruppe Voltaj werden zum Abschluss der Feste am Sonntag, um 19 Uhr, geboten. Für 22.15 Uhr ist ein Feuerwerk in der Stadtmitte eingeplant.

Dokumentarisch vermerkt ist die Karansebesch-Festung, eine Festung von großer strategischer Wichtigkeit in der Geschichte des Banats, schon 1289, mit dem Besuch des Königs Ladislaus IV. 1688 wurde die Stadt von den Truppen des österreichischen Generals Veterani von der türkischen Herrschaft befreit und in den folgenden Jahren befestigt. 1699, nach dem Frieden von Karlowitz, wurde die Festung geschleift.

Arbeitsamtleiterin muss vor Gericht

Temescher Bauunternehmer ging zur DNA

rn. Temeswar - Cornelia Corescu, die Leiterin des Temescher Arbeitsamtes, ist am Mittwoch von den Staatsanwälten der Antikorruptionsbehörde festgenommen worden. Ihr wird Einflussnahme und Amtsmissbrauch vorgeworfen. Auch der Geschäftsmann Vasile Medeșan, Inhaber der Firma Trident, steht unter Verdacht, bei den illegalen Machenschaften mitgewirkt zu haben. Den Einsatz der Antikorruptionsbehörde forderte ein Bauunternehmer aus der Gemeinde Warjasch, der sich von Medeșan und Corescu betrogen fühlte. Medeșan hatte nämlich von dem Inhaber der Baufirma aus Warjasch die Summe von 10.000 Lei gefordert, damit er diesem dabei verhilft, eine Strafe, die ihm das Arbeitsamt auferlegt hatte, zu umgehen. Vasile Medeșan stütze sich in einem

Vorgehen auf seine Freundschaft mit der Leiterin des Regionalen Arbeitsamtes, Cornelia Corescu. Medeșan teilte dem Firmeninhaber mit, er solle das Geld als Spende auf das Konto der Liberaldemokratischen Partei (PDL) überweisen, doch dieser überwies nur 1000 Lei. Als Cornelia Corescu davon erfuhr, befahl sie, dass die Baufirma aus Warjasch doch noch bestraft wird. Der verärgerte Firmeninhaber legte bei der Antikorruptionsbehörde Klage gegen Cornelia Corescu und Vasile Medeșan ein. Insidern zufolge soll Corescu mehrmals Strafen aufgehoben haben, nachdem die schuldigen Firmeninhaber Spendengelder auf die Konten der PDL – die Partei, die Corescus Karriereaufschwung bewirkte – überwiesen hätten.

Gedenken an Haftopfer

Mitglieder des Hermannstädter Forums und ehemalige politische Häftlinge in Aiud

ep. Hermannstadt - Einen Ausflug nach Aiud, zur Gedenkstätte der Opfer von kommunistischer Haft, unternahmen rund 35 Personen am Mittwoch. Es war der orthodoxe Feiertag „Ziua Crucii“, an dem 1999 die Gedenkstätte für die politischen Häftlinge in Aiud geweiht wurde. Die Teilnehmer waren Mitglieder und Sympathisanten des DFDH in Hermannstadt/Sibiu. Zustande gekommen ist die Exkursion aufgrund einer Zusammenarbeit zwischen dem DFDH und der lokalen Zweigstelle des Verbands der politischen Häftlinge aus Rumänien.

Mit dem Bus starteten die Teilnehmer morgens aus Hermannstadt. In Aiud wurde das auf den Tag genau vor 12 Jahren errichtete Monument besichtigt.

Zwischen den Jahren 1992 und 1999 ist die Gedenkstätte in Kapellenform errichtet worden, wobei an Opfer des politischen Terrors der Jahre 1948 bis 1964 aus ganz Rumänien erinnert wird. Nach der Teilnahme an einem orthodoxen Gottesdienst stand die Besichtigung des ehemaligen kommunistischen Gefängnisses auf dem Programm. Da die Haftanstalt Aiud nach wie vor als solche genutzt wird und die bürokratischen Maßnahmen für das Betreten zu zeitaufwändig waren, beschloss man auf den Besuch zu verzichten. Stattdessen improvisierte der Vorsitzende des DFDH Dr. Hans Klein, der die Reise mitorganisiert und gestaltet hatte, einen Abstecher zum Kloster Râmeț.



Beeindruckt lesen die Besucher die vielen Namen der Terroropfer. Foto: Eva Petersen

Zum ersten Mal Oktoberfest

Sathmar: Unterhaltung nach bayerischem Modell

gr. Sathmar - Nach dem bayerischen Modell möchten der Deutsch-Rumänische Wirtschaftsverein der Region Sathmar, das Demokratische Forum der Deutschen in Sathmar und die Firma Zirmer Bud das erste Oktoberfest in Sathmar/Satu Mare veranstalten. Das Programm des Festes teilen die Organisatoren auf einer Pressekonferenz mit.

Die Veranstaltung beginnt am 30. September und dauert drei Tage in einem großen Zelt, das auf der Careiului Straße hinter dem Hotel Dana I aufgestellt wird. Die offizielle Eröffnung findet am Samstag im Stadtzentrum statt.

Ziel der Veranstaltung sei die Förderung der deutschen Kultur und man

möchte den Sathmarern die Möglichkeit bieten sich im bayerischen Stil zu unterhalten, sagte Dan Brumboiu, der Vorsitzende des Deutsch-Rumänischen Wirtschaftsvereins der Region Sathmar.

Die Firma von Thomas Emmerling, die sich mit der Organisation des Oktoberfestes beschäftigt, wird 200 Hektoliter deutsches Veldensteiner Bier und eine Tonne bayrische Weißwürste bereitstellen.

Die Besucher des Oktoberfestes werden auch andere bayerische Spezialitäten wie Bretzel und Leberkäse probieren können. „Wir möchten, dass die Menschen in den drei Tagen der Veranstaltung sich wie in Bayern fühlen“, sagte Thomas Emmerling.

Das Oktoberfest beginnt am 30. September ab 18:00 Uhr im Zelt hinter dem Hotel Dana I. Die Besucher

werden mit Blasmusik erwartet.

Die offizielle Eröffnung findet Samstagvormittag um 11:00 Uhr vor dem Hotel Dana II im alten Zentrum statt. Hier wird Iuliu Ilyes, der Bürgermeister der Stadt Sathmar, das erste Bierfaß anzapfen. Anschließend wird im Stadtzentrum ein Trachtenumzug veranstaltet. Am Nachmittag beginnt die Veranstaltung bis zur Mitternacht im Zelt beim Hotel Dana I mit der Hoffner Big Band aus Temeswar und der Musikgruppe Artemis gefeiert.

Sonntagvormittag wird es nach einem ökumenischen Festgottesdienst einen bayrischen Frühschoppen geben und die Unterhaltung wird mit der Hoffner Big Band und dem Karoler Trio fortgesetzt.

Während der drei Tage der Veranstaltung werden die Teilnehmer des Oktoberfestes jede halbe Stun-

de mit Autobussen an den Veranstaltungsort gebracht.

Plätze im Zelt können unter der Telefonnummer 0261/710 316 oder unter der E-Mail-Adresse office@drwsm.ro reserviert werden. Eintrittskarten kann man auch vor Ort für 25 Lei kaufen. Diese beinhalten einen Platz beim Tisch, ein Liter deutsches Bier und ein Menü mit traditioneller bayerischer Wurst und anderen Spezialitäten.

Zum Programm gehören auch Spiele für Erwachsene, den Kindern wird eine Spielwiese zur Verfügung stehen und es wird auch eine Tombola veranstaltet. Dabei kann man sogar einen dreitägigen Ausflug für zwei Personen nach Nürnberg mit einem Besuch in der Veldensteiner Brauerei gewinnen, teilte Karl Heinz Rindfleisch, Organisator seitens des DFDR Sathmar mit.

Schulanfang in Malmkrog

So war das in einer siebenbürgischen Dorfschule

Schüler, Lehrer, Eltern und die Dorfborgkeit versammelten sich am ersten Schultag vor der alten Schule in Malmkrog/Mălâncrav, um das neue Schuljahr feierlich zu eröffnen.

Das landschaftlich wunderschöne Dorf, in einem Seitental der Großen Kokel gelegen und berühmt durch seine Kirchenburg, seine Nobelherberge im Apafischloß und den Bio-Apfelsaft, verfügt über eine ansehnliche Kinderzahl. Unter den rund 200 Schülern, die in drei alten Gebäuden untergebracht sind, gibt es auch 21 sächsische sowie rumänische Kinder, die die

deutsche Abteilung besuchen. In diesem Jahr sind 21 Kinder in die Klassen ein- bis vier eingeschrieben, hinzu kommen noch 12 Kinder im deutschsprachigen Kindergarten. Obwohl simultan unterrichtet wird – zweieinheimische Lehrerinnen und eine Kindergärtnerin leben im Dorf – wird fleißig gelernt und einige schaffen auch den Sprung in die fünfte Klasse auswärts. Zwar liegt Malmkrog noch im Kreis Hermannstadt/Sibiu, doch ist der Ort mehr an Schäßburg im Kreis Mureş gebunden, weil diese Stadt näher liegt.

Nachdem die Gebäude der alten deutschen Schule und des Kindergartens der

sächsischen Bevölkerung rückerstattet wurden, die sich nicht zum Verkauf entschließen konnte, startete das Bürgermeisteramt ein Projekt zum Bau einer neuen, großen Schule. Am Fundament wird schon gearbeitet, wenn alles gut läuft, beginnt das nächste Schuljahr im neuen Haus. Die deutsche Abteilung der Unterstufe verbleibt im schon renovierten Bau im Hof des alten Gemeindehauses, das heute als Kulturheim fungiert. Was die Malmkroger Sachsen danach mit den leeren Gebäuden anfangen, das ist eine andere und nicht leichte Frage.

Christa Richter



Eröffnungsfeier vor der alten Schule

Foto: Cristian Sencovici

Autofreie Tage in Temeswar

ao. Temeswar - Die Mobilitätswoche beginnt heute und zu diesem Anlass wird die gesamte Innenstadt von Temeswar/Timişoara gesperrt. Drei Tage lang ist der Fahrzeugverkehr auf den schmalen Straßen in der Innenstadt verboten: Ab Freitag 16 Uhr bis Sonntag 18 Uhr können also Autos auf diesen Straßen nicht mehr verkehren.

Die Luftqualität wird vor der Sperrung und danach gemessen und der alternative Verkehr wird gefördert. Am Samstag wird der erste Fahrrad-Markt in der Innenstadt abgehalten. Ab 10 Uhr können Fahrräder aber auch Fahrrad-Ausrüstung und Zubehör gekauft werden. Mit der zehnten Mobilitätswoche wird wie alljährlich am 22.

September auch der internationale autofreie Tag begangen. Am Mittwoch wird also der gesamte Parkplatz des Temeswarer Bürgermeistersamts gesperrt, so dass die Angestellten des Rathauses mit alternativen Fahrzeugen in die Arbeit kommen werden: mit Fahrrädern, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß. Der Temeswarer Bür-

germeister Gheorghe Ciuhandu möchte so ein Beispiel für alle Institutionen der Stadt geben und hofft, dass sich an diesem Tag mehrere Unternehmen und Gesellschaften der Stadt für eine alternative Mobilität entscheiden werden.

Die Mobilitätswoche dauert bis zum 22. September.



Streiflicht auf das Enescu-Festival

Heute konzertieren das amerikanische „Fine Arts Quartet“ und die Pianistin Alexandra Costin um 17 Uhr im Athenäum. Die Wiener Philharmoniker und Franz Welser Möst begleiten mehrfach preisgekrönte junge Solisten: die Violinistin Fanny Clamagirand (Foto) und den Bratschisten Antoine Tamestit (Sala Palatului, 19.30 Uhr). In der Reihe der Mitternachtskonzerte findet im Athenäum der erste von drei aufeinanderfolgenden Kammermusikabenden mit der „Camerata Salzburg“ und Cristian Mandeal statt (ab 22.30 Uhr). (CC)

Überlebensvarianten für Krankenhäuser

Kreisrat stellt ein diesbezügliches Gesuch an die Regierung

rs. Kronstadt - Der Kreisrat Kronstadt/Braşov richtete ein Memorandum an die Regierung, in dem die Übernahme der Verwaltung von den Krankenhäusern in Zeiden/Codlea, Săcele und Viktoriastadt/Oraşul Victoria gefordert wird. Diese Krankenhäuser wurden bekanntlich, trotz Protesten der Bewohner, auf Beschluss des Gesundheitsministeriums geschlossen. In ihnen könnten nun, laut Vorschlag des Kreisrates, manche Sonderabteilungen des Kronstädter Kreiskrankenhauses untergebracht werden. Deshalb wird verlangt, dass die ärztliche Apparatur aus diesen Krankenhäusern, die Eigentum des Gesundheitsministeriums ist, vor Ort verbleiben soll. Wenn in den Krankenhäusern einige Dienstleistungen des Kreiskrankenhauses ausgegliedert werden (ein Vorschlag der ursprünglich vom Zeidner Ex-Stadtratmitglied Erwin Albu stammt), dann müssen auch die Verträge mit der Krankenkasse erneuert werden.

Kreisratsvorsitzender Aristotel Căncescu stellte auf einer Pressekonferenz die schwierigen Umstände

vor, in denen die meisten Kronstädter Krankenhäuser zurzeit funktionieren. Es handelt sich um Immobilien, die ursprünglich nicht als Krankenhäuser gedacht waren und von denen einige inzwischen auch an die ehemaligen Eigentümer rückerstattet wurden. Anschließend besuchte Căncescu zusammen mit dem PNL-Abgeordneten Mihai Donţu das ehemalige städtische Krankenhaus Zeiden. Dort versicherte er, dass das ärztliche Personal dieses Krankenhauses zurückkommen könne, falls das Gesuch des Kreisrates an die Regierung eine positive Antwort seitens des Gesundheitsministeriums bekomme. In diesem Fall werde die Entlohnung der Ärzte und Krankenschwestern aus dem Haushalt des Kreisrates gedeckt.

Allerdings sind bis dann zumindest zwei weitere Hürden zu überwinden: das Krankenhaus in Zeiden wartet weiterhin auf die neue gesetzlich vorgesehene Einstufung seitens des Gesundheitsministeriums und die ärztlichen Fachkräfte, die sich da (wieder) einstellen wollen, müssten sich zuerst einer Fachprüfung stellen.

WERBUNG

GreenHouse

Gästehaus des Deutschen Forums Hermannstadt. Zimmer mit Bad (Dusche), Kabel-TV, W-LAN, Parken im Hof, Frühstücksbuffet, ruhige Lage. Preise ab 14 Euro/Person. Tel.: 0040 269 22 78 00. web.clicknet.ro/greenhouse

Buchhandlung KASTELL am Kirchenkastell in Mediasch dt. Bücher und Spiele

www.SiebenbuergeR.de
Information • Kommunikation • Marktplatz
SIEBENBÜRGISCHE ZEITUNG ONLINE

ZIL
ELE
FILM
ULUI
AUSTRIAC

19-22 Septembrie

Cinema Studio
B-dul Magheru Gheorghe 29, Bucuresti

Suzie Washington (1998)
The Counterfeiters (2007)
Revanche (2008)
Nordrand (1999)

detalii pe: www.austriacult-bucuresti.ro forumul cultural austriac

find us on Facebook

Im Zeichen der Eintracht und gegenseitiger Achtung

Internationales Pfadfindertreffen im Cindrel Gebirge / Von Christel Berbec

Der rumänische Pfadfinderverein organisierte zwischen dem 11. und 21. August im Cindrel-Gebirge bei Săliște ein Jamboree (Treffen) unter dem Motto: „Fărmătorul pas“ („Tu den nächsten Schritt“) mit internationaler Beteiligung. Es ist das größte Jamboree nach 75 Jahren und das fünfte in Rumänien. Jamboree, ein Symbolwort der Scouts (englische Originalbezeichnung der Pfadfinder), die seit über 100 Jahren aktiv sind, ist die Quintessenz der Pfadfinderbewegung. Die Pfadfinderbewegung hat einen erzieherischen Charakter und bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit durch praktische und spielerische Methoden zu entwickeln, ihre Geschicklichkeit und Grenzen zu entdecken. Die Jugendlichen versuchen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, in dieser eine konkrete Rolle zu spielen, sich auch für andere Personen einzusetzen, was bedeutet, dass soziale Kompetenz und Kooperation ein wesentliches Element in der Scouterziehung darstellt. Die Pfadfinderbewegung hat einen globalen Charakter, sie umfasst über 30 Millionen Mitglieder in 218 Ländern. Sie alle haben verinnerlicht, dass das was sie heute „bei sich zu Hause“ machen, Einfluss auf Personen hat, die auf der anderen Seite des Globus leben. Im Grußwort von Baden Powell, dem Gründer der Scouts, heißt es unter anderem: „Das Ziel der Pfadfinderbewegung ist, Kinder und Jugendliche als verantwortliche Bürger zu erziehen, um die drei Trümpfe zu besitzen – Gesundheit, Glück und Freigiebigkeit. Doch braucht es noch etwas, um erfolgreich zu sein, und das sind Dienstleistungen für die Gemeinschaft.“ Seine letzte Botschaft lautete: „Probiert in diesen Tagen, die Welt ein bisschen besser zu machen als ihr sie gefunden habt“.

Naturnähe und Sozialkompetenz

Die einzigartige erzieherische Methode der Scouts stützt sich auf sieben Elemente. Die beiden wichtigsten sind „Lernen durch Wirksamkeit“ und „Leben in der Natur“. Auf diesen baut der größte Teil der Ro-JAM (România Jamboree) Aktivitäten auf. Seit ihrem Bestehen sind viele der Aktivitäten zu wahren Scout-Emblemen geworden: Wanderungen,

Orientierungstraining, ökologische Werkstätte, Abenteuer-Camp, Wettbewerbe in der Natur, Camp-Bauten, Signalkodex, das Erlernen von alpinen Knoten und vieles mehr. Die Jugendlichen wurden dadurch provoziert, Intelligenz und Geschicklichkeit einzusetzen und weiter zu entwickeln. Vor allem aber lernen sie, dass man zusammenarbeiten muss, um erfolgreich zu sein. Als Krönung aller Aktivitäten wurde während des Ro-JAM eine Scout-Olympiade unter dem Motto „Citius, Altius, Fortius“ organisiert, mit Geschicklichkeitsübungen, aber auch solchen, in denen Sozialkompetenz oder bestimmte Kenntnisse erforderlich waren. Ziel ist, die körperlichen, intellektuellen, sozialen, spirituellen und emotionale Fähigkeiten spielerisch zu fördern. Die Ro-JAM Olympiade unterstützt die Idee der Eintracht, des Friedens und des Respekts vor Anderen in einer freundschaftlichen Atmosphäre.

Internationales Camp auf der Wiese

Zum diesjährigen Ro-JAM trafen rund 1300 Teilnehmer ein, aus Frankreich, Moldau, Spanien, Katalonien, Israel, Portugal und Tschechien. Die rumänischen Teilnehmer kamen vor allem aus Bukarest, Alba Iulia, Bacău, Brăila, Bușteni, Kronstadt/Brașov, Klausenburg/Cluj Napoca, Craiova, Neustadt/Cristian, Dej, Deva, Hunedoara, Jassy/Iași, Neumarkt/Tg. Mureș, Großwardein/Oradea, Pașcani, Neamț, Pitești, Rădăuț, Rm. Vâlcea, Suceava und Lupeni. Das große Camp lag auf einer sehr weiten, ebenen Wiese und war in acht Subcamps unterteilt: Oltenien, Siebenbürgen, Maramureș, Bukowina, Moldau, Dobrușca, Muntenien und Gäste. Die Teilnehmer waren in drei verschiedene Altersgruppen eingeteilt: „Lupișori“ (die Wölflchen) – Kinder von sechs bis zehn Jahren, „Temerari“ (die Verwegenen: 10-14 Jahre), „Exploratori“ (die Entdecker: 14-19 Jahre), organisiert in Patrouillen von sechs bis 12 Personen. Die Wandertouren – auch Hikes genannt – waren dem Alter angepaßt und umfaßten für die „Wölflchen“ vier bis fünf Stunden mit mehreren verlängerten Pausen, für die „Verwegenen“ Tagestouren von sechs bis acht Stunden und für

die „Entdecker“ Zwei-Tagestouren mit Zelten im Gebirge und acht bis zehn Stunden Wanderzeiten. Für viele Teilnehmer stellte dies eine große Herausforderung dar, wobei sie Orientierungskennntnisse, die Fähigkeit des Kartenlesens und vor allem Ausdauer unter Beweis stellen mussten.

Wandern in sanfter Hügellandschaft

Unsere Kronstädter SKV Gruppe – Sorin, Christel und weitere zehn Personen – gehörten zum Hiking-Organisationsteam, die für die Planung der Touren, die Kontrollposten und alle Ereignisse rund ums Wandern verantwortlich waren. Es war eine große personelle Herausforderung, denn an jedem Kontrollposten stand nur eine Person und einige von uns verbrachten zwei bis drei Tage in Zelten im Gebirge. Wir meldeten uns für die kleineren Gruppen – die Lupișori und Temerari – die täglich in unserer Begleitung zum Camp zurückkehrten.

Das Cindrel Gebirge, in dem unsere Aktivitäten stattfanden, gehört mit einer Oberfläche von rund 900 Quadratkilometern zu den Südkarpaten und erhebt sich bis zum höchsten Gipfel, dem Cindrel, mit 2240 Metern. Es ist nicht vergleichbar mit den uns Kronstädtern vertrauteren Fogarascher Bergen, dem Parâng, Retezat, Lotru oder Bucegi, denn im Cindrel-Gebirge gibt es keine felsigen Gipfel, Schluchten und schwindelerregende Höhen. Hingegen bietet dies mit seinem sanft gewellten Relief ein ideales Terrain für erholsame Wanderungen. Die weiten Almwiesen mit verstreuten Gehöften, die bewaldeten Hügel – sie bieten wunderbare Aussichten, eine reiche Pflanzen- und Tierwelt und vor allem viel frische Luft für die Kinder. Kreuz und quer führen zahlreiche Forst- und Karrenwege durch das Massiv, leider aber auch unmarkierte Pfade. Die uns zur Verfügung gestellte Karte war ziemlich ungenau, was die Orientierung erschwerte. Zum Cindrel-Gipfel führen mehrere Wege, einige mit Wanderzeit von 10 bis 11 Stunden. Am leichtesten ist der Aufstieg vom Höhenkurort Păltiniș (Hohe Rinne) der über die Gipfel Bătrâna (1991 m), Rozdești (1952 m), Niculești (2035 m) und Cănaia (2057 m) zum Cindrel-Gipfel führt. Oben

auf der Nord-Ost-Seite liegen die vier Gletscherkessel Gropata, Iezerul Mic, Iezerul Mare und Lujbea Rășinarului, die zum Naturschutzgebiet gehören.

Verlauf der Hikes beim Ro-JAM

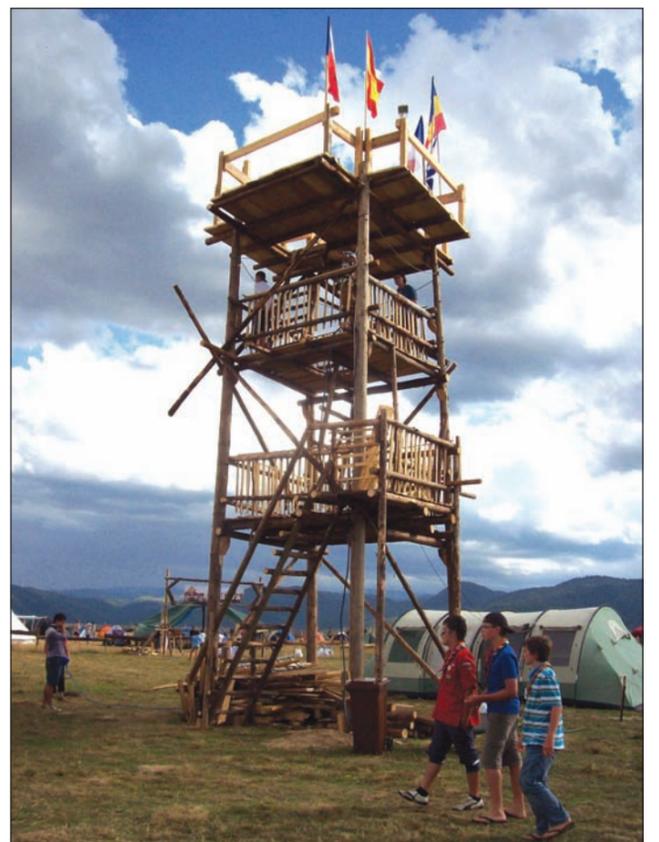
Wer sich für die konkreten Aktivitäten im Ro-JAM Camp interessiert, kann hier unseren Aktionsplan studieren:

9. August: Ankunft im Camp abends um 21 Uhr. Im Dunkeln wird das Zelt aufgebaut – für die nächsten 11 Nächte unser „Hotel“!

10./11. August: Lageraktivitäten. So lernen wir erst mal unsere Hike-Kollegen kennen. In Gruppenarbeit werden die Tourenpläne erarbeitet und die Kontrollposten für alle Kategorien festgelegt.

12. August: Am Vormittag bestimmen wir die Wandertour für die Lupișori-Patrouillen und besichtigen das Aventura-Camp. Dieses liegt rund 1,5 km entfernt vom Hauptlager an einem Waldhang, wo alles für verschiedene alpine Übungen aufgestellt ist: zwei Kletterwände, „Spinnnetze“, durch die man so schnell wie möglich durchklettern muss, ein Labyrinth, eine „Skitour“ auf zwei langen Holzbrettern – und die Hauptattraktion für alle Teilnehmer, die „Tirliana“. Abends gab es eine feierliche Eröffnung der Ro-JAM mit Ansprachen, dem Hissen der Teilnehmerflaggen und Musik von der Folkloregruppe „La Om“ und der Rockgruppe „Bere Gratis“. Und natürlich viel, viel Lärm...

13. August: Unser erster Hike. Das Lager liegt ziemlich weit vom Einstieg in die Wanderrouten, der Transport der Patrouillen erfolgt daher per Autobus. Für uns Betreuer beginnt die Wanderung von der Ortschaft Sibiel. Es geht am Sibiel-Kloster vorbei zum Dosul Sibiului Wald, über den Piciorul Fântânilor zur Fântânilor-Hütte (Ruine 1257 m), dann weiter über Fântâna Neagră (1430 m), Zăvoiu-Gipfel (1456 m), Pripoane, wo wir die Exploratori-Patrouillen erwarten, die weiter Richtung Gipfel aufsteigen. Die Markierungen – ein rotes und blaues Kreuz – sind beide sehr spärlich. Einschließlich Rückweg waren wir 10 Stunden am Wandern. Wir erreichten Sibiel um 10 Uhr abends und das Camp um Mitternacht per Auto.



Der hohe „Wachturm“ des Camp

Fotos: privat

14. August: Der zweite Hike. Aufstieg von Fântânele bis zur Fântânele-Hütte (blaues Kreuz), Abstieg (roter Punkt) am Runcuriberg – La Pisc-Gura Răului Stausee – Staudamm von wo wir um 18 Uhr per Bus wieder das Lager erreichen.

15. August: Feiertag und freies Programm. Wir unternehmen eine Tour auf eigene Faust, um die Ruinen einer Dakerburg zu besichtigen. Es geht durch die Ortschaften Sibiel, Galeș und Tilișca, hin und zurück rund 24 Kilometer, und von der so verheißenden Dakerburg war fast nichts zu sehen.

16. August: Wanderung entlang der Route Fântânele Ortschaft – La Pleșa Hang – Surilor Berg – Fântânilor Hütte (blaues Kreuz), Abstieg am Pârâul Cetății Tal – Cetatea Gipei – Sibiel (blauer Punkt).

17. August: Hike mit zwei Lupișori-Patrouillen aus Bukarest und Suceava. Im ganzen 24 Kinder, zwei erwachsene Begleiter, Sorin und ich als Führer. Der Wanderweg ist

kurz und es gibt viele, viele Pausen.

18. August: Unseren Kontrollposten erreichen wir teilweise per Auto, dieser liegt im Răul Mic-Tal neben einer kleinen Forstwirtschaft, wo wir auf die Exploratori-Patrouillen warten, die wir weiterleiten müssen. Bis um 7 Uhr abends sind alle vorbeigekommen und uns erwartet ein 18 km langer Marsch bis zum Staudamm des Gura Răului-Sees, den wir abends um 10 Uhr erreichen.

19. August: Nochmals wandern wir bis zur Fântânele-Hütte, doch diesmal geht Sorin alleine, ich habe mir meine Füße wundgelaufen. Um 17 Uhr ist Sorin zurück. Inzwischen habe ich das Zelt abgebaut und gepackt, denn es geht heim. Wir haben eine Fahrgelegenheit bis Kronstadt und nehmen Abschied von unseren Hike-Kollegen, bekommen ein großes Dankeschön für unsere SKV-Präsenz und das Geleistete und erreichen abends wieder Kronstadt nach 19 erlebnisreichen Tagen.



Eine schmackhafte „Blaubeerschmauspause“



Eine Temerari-Patrouille in Fântânele

Gaddafi soll Racheangriffe planen

Übergangsrat in Libyen bittet um Waffenlieferungen

London/Tripolis (dpa) - Der Chef des libyschen Übergangsrats Mustafa Abdul Dschalil hat für den Kampf gegen Gaddafi-Anhänger um Waffenlieferungen gebeten. Dschalil sagte dem britischen Sender BBC am Mittwoch, die Kämpfer des Übergangsrates benötigten die Waffen, um die Landesteile zu erobern, die noch den gestürzten Diktator Muammar al-Gaddafi unterstützten. Gaddafi sei im Süden Libyens und plane Racheangriffe. Ziele könnten Städte, Ölfelder und Kraftwerke sein, sagt Dschalil.

Sarkozy und Cameron wollen

auch in die Rebellen-Hochburg Bengasi reisen. Dort werden sie öffentliche Reden halten. „Wir sagen den Führern, dass sie sicher sein werden“, sagte Dschalil.

Dschalil betonte, der Übergangsrat werde erst vollständig nach Tripolis umziehen, wenn auch die letzten Widerstandsnester erobert seien. Dschalil war erst am Wochenende aus Bengasi nach Tripolis gekommen.

Der flüchtige frühere Machthaber meldete sich unterdessen erneut zu Wort. In der am Mittwoch von einem syrischen Fernsehsender ver-

breiteten Botschaft kritisiert er die Nato-Angriffe auf seine Heimatstadt Sirte als „beispiellose Zerstörung und Terrorismus“. An die Vereinten Nationen appellierte er, der Belagerung der Stadt ein Ende zu setzen.

Die Gaddafi-Hochburg Sirte ist eine der wenigen Städte, die weiterhin von den Anhängern des Ex-Diktators kontrolliert werden. „Wir können Libyen nicht dem Kolonialismus ausliefern“, sagte Gaddafi. „Das libysche Volk hat keine andere Wahl als zu kämpfen, bis es einen Sieg errungen und den Kolonialismus niedergeschlagen hat.“



Zu ihrem ersten Besuch bei den Rebellen in Libyen eingetroffen sind der britische Premierminister David Cameron und der französische Präsident Nicolas Sarkozy am Donnerstag. Cameron sei zusammen mit dem französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy in Tripolis, bestätigte die britische Regierung. Die beiden sind die ersten Regierungschefs der NATO-geführten Militäroperation, die das Land bereisen. Damit seien die beiden Politiker an Recep Tayyip Erdogan vorbeigezogen, der seinen Besuch in Tripolis für heute angekündigt hat. Der türkische Ministerpräsident hielt sich am Donnerstag noch im benachbarten Tunesien auf. (dpa)

Radikalislamische Hamas weiter gegen UN-Initiative



Die Forderung nach einem eigenen Staat erheben die Palästinenser seit Jahrzehnten, kommende Woche wollen sie die UN darüber entscheiden lassen.

Gaza (dpa) - Die im Gazastreifen herrschende radikalislamische Hamas hat ihre Ablehnung der von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas geplanten UN-Initiative für einen eigenen Staat bekräftigt. Dabei handele es sich nur um einen „taktischen“ Schachzug in einem Verhandlungsprozess, der nicht unterstützt werden könne, sagte das ranghohe Hamasmitglied Salah al-Bardaweel am Mittwoch in Gaza.

Abbas hat angekündigt, dass er voraussichtlich kommenden Montag in New York die Anerkennung eines Palästinenserstaates im Westjordanland und im Gazastreifen mit dem arabischen Ostjerusalem als Hauptstadt beantragen will.

Sollten die Vereinten Nationen einen palästinensischen Staat anerkennen, würden damit zugleich die Grenzen Israels akzeptiert, sagte der Hamas-Vertreter. „Sich an die Ver-

einten Nationen zu wenden, bedeutet die Grenzen Israels festzulegen, das auf gestohlenem Land gegründet wurde und noch gar keine Grenzen hat“, fügte er hinzu.

Hamas hatte die Macht im Gazastreifen 2007 gewaltsam an sich gerissen. Sie spricht Israel das Existenzrecht ab und wird von den USA und der Europäischen Union als terroristische Organisation betrachtet.

Wende in serbischer Kosovo-Politik verlangt

Belgrad (dpa) - Einer der Spitzenpolitiker in Serbien hat eine drastische Wende seines Landes in der Kosovo-Politik verlangt. „Die Politik, etwas erhalten zu wollen, was längst verloren ist, hat ihr Scheitern erlebt“, sagte der frühere Außenminister Vuk Draskovic der Zeitung „Novosti“ in Belgrad (Donnerstag). „Wir müssen anerkennen, dass Kosovo existiert“, verlangte Draskovic weiter, dessen SPO-Partei Teil der amtierenden Regierungskoalition ist.

„Es ist unmöglich, auf diplomatischem Wege die Souveränität über das Kosovo zurückzuholen, die schon vor 12 Jahren verloren wurde“, begründete Draskovic seine Position: „Wenn wir das mit Krieg versuchten, erlebten wir eine nationale Katastrophe“. „Mit der Fortsetzung der irrationalen und undurchführbaren Politik verlieren wir auch die EU und es kommt zu einem Exodus der Serben aus dem Kosovo“, warnte der Politiker: „Serbien würde wieder zum Störfaktor in der Region

und wäre gefangen in einer Politik des Konflikts mit allen“.

Die fast nur noch von Albanern bewohnte frühere serbische Provinz Kosovo ist seit dreieinhalb Jahren selbstständig und inzwischen von rund 90 Staaten weltweit anerkannt. Serbien will jedoch diese Region wieder in seinen Staatsverband eingliedern. Der Rückzug Serbiens aus dem Nordkosovo, wo es eine kompakte serbische Bevölkerung gibt, ist eine der Voraussetzungen für die weiteren Annäherung des Landes an die EU.

Syrische Führung setzt auf erzwungene Geständnisse

Damaskus/Istanbul (dpa) - Die syrische Führung setzt im Kampf gegen die Protestbewegung auf erzwungene Geständnisse, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die staatliche Nachrichtenagentur Sana kündigte am Donnerstag an, im Fernsehen werde demnächst das „Geständnis“ eines Offiziers ausgestrahlt. Der Offizier, Hussein Harmusch, hatte im vergangenen Juni nach einer Militäroperation gegen Demonstranten in der Ortschaft Dschisr al-Schoghur ein Video veröffentlicht, in dem er sagte, er sei wegen der Gewalt gegen Zivilisten desertiert. Fortan wolle er die Demonstranten schützen.

Ein Aktivist, der in einem syrischen Flüchtlingslager in der Türkei lebt, sagte, Harmusch sei vor 15

Tagen zuletzt in dem Lager gesehen worden. Nach unbestätigten Angaben war er in die syrische Provinz Idlib zurückgekehrt, wo er diese Woche zusammen mit anderen Soldaten, die desertiert waren, eingekesselt und anschließend festgenommen wurde.

Sana kündigte zudem für den kommenden Samstag die Ausstrahlung des Geständnisses eines „israelischen Spions“ an. Dieser werde Details zu dem tödlichen Bombenanschlag auf den Hisbollah-Kommandeur Emad Mughnija preisgeben, hieß es. Mughnija war im Februar 2008 in Damaskus getötet worden. Unabhängige Beobachter hatten anschließend den syrischen Geheimdienst verdächtigt. Sie vermuteten, dass Mughnija aus

dem Weg geschafft werden sollte, weil er zu viel über die Verstrickung syrische Funktionäre in ein Mordkomplott wusste. Die syrische Führung beschuldigte ihrerseits den israelischen Geheimdienst.

Nach Angaben von Menschenrechtsaktivisten starben seit Mittwoch landesweit neun Menschen durch Schüsse oder Folter vonseiten der Sicherheitskräfte und regierungstreuen Milizen. Am Donnerstag seien zehn Menschen auf einem Bauernhof in der Provinz Deraa getötet worden. Eine unabhängige Überprüfung dieser Informationen war wegen der Medienblockade nicht möglich, die zeitgleich mit den Protesten gegen Präsident Baschar al-Assad im März begonnen hatte.

Skandale überschatten Wahlkampf-Auftakt in Moskau

Moskau (dpa) - Mit Skandalen hat drei Monate vor der Duma-Wahl in Russland der Wahlkampf im größten Land der Erde begonnen. Bei einem turbulenten Treffen der gemäßigten Oppositionskraft Gerechte Sache ließ Oligarch und Parteichef Michail Prochorow am Mittwoch in Moskau mehrere interne Gegner aus der Partei ausschließen.

Der Kreml wolle eine Spaltung der Partei hervorrufen, sagte Prochorow nach Angaben der Agentur Interfax. Mitarbeiter von Präsident Dmitri Medwedew planten eine „feindliche Übernahme“ von Gerechte Sache. Ein Berater des Staatschefs warf Prochorow daraufhin „Hysterie“ vor.

Gerechte Sache gilt als ein Kremlprojekt, um Skeptikern der Regierungspolitik bei der Parlamentswahl am 4. Dezember eine Alternative zu bieten. Der als linientreu geltende Multimilliardär Prochorow könnte dem Kreml un bequem geworden sein, seit er eine Machtbeteiligung gefordert habe, berichteten Medien in Moskau.

Für Wirbel sorgte auch der Partei-

tag der Liberaldemokraten des Ultranationalisten Wladimir Schirinowski. Der Parteichef kündigte einen Wahlkampf unter der Losung „Wir sind für die Russen“ an. Menschenrechtler warfen der Partei daraufhin Nationalismus vor. Erst vor Kurzem hatte Medwedew mit Nachdruck vor einer Eskalation ethnischer Spannungen im Vielvölkerstaat Russland gewarnt.

In die Diskussion um eine mögliche Rückkehr von Ministerpräsident und Ex-Staatschef Wladimir Putin in den Kreml schaltete sich überraschend Finanzminister Alexej Kudrin ein. Kudrin sei bereit, nach der Präsidentenwahl im März 2012 das Amt des Regierungschefs zu übernehmen, berichtete die Zeitung „Wedomosti“.

Beobachter erwarten beim Parteitag der Putin-Partei Geeintes Russland am 23./24. September eine Vorentscheidung über eine Kandidatur von Putin oder Medwedew. Beide haben bisher eine Kandidatur nicht ausgeschlossen.

Opferzahl nach Taliban-Angriff auf über 20 gestiegen

Kabul (dpa) - Nach dem Taliban-Angriff auf das Diplomatenviertel in Kabul ist die Zahl der Todesopfer nach Angaben von Polizei und Afghanistan-Schutztruppe Isaf auf 24 gestiegen. Darunter seien 9 Aufständische, sagte der Polizeichef der afghanischen Hauptstadt, Ajub Salangi, am Mittwoch. Zudem wurden nach Polizeiangaben vier Polizisten getötet. Die übrigen 11 Toten seien Zivilisten gewesen, darunter drei Kinder, wie die Nato-geführte Isaf mitteilte. Zunächst hatten die afghanischen Behörden von 15 Toten gesprochen. Am Dienstag hatte ein Taliban-Kommando das Botschaftsviertel in Kabul attackiert und die US-Botschaft sowie das Isaf-Hauptquartier beschossen. Sicherheitskräfte brauchten rund 20 Stunden, um die Lage unter Kontrolle zu bringen.

US-Botschafter Ryan Crocker spielte die Terroraktion unterdessen herunter. „Das war keine große Sache“, sagte er in einem von der US-Botschaft verbreiteten Interview.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien

ISSN 1221 - 7956

Gründer:
Emmerich Reichrath (1941-2006), Hans Frank (1941-2010)
Herausgeber:
Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien
550185 Hermannstadt/Sibiu, str. Gen. Magheru 1-3

Redaktion:
013701 Bukarest, Piața Presei Libere 1

Tel. Chefredaktion: 021/317 89 15
Tel. Verlag: 021/317 89 18
Fax: 021/317 89 17
E-Mail: info@adz.ro

Internet: www.adz.ro (realisiert von www.xeneris.net)

Chefredakteur: Rohtraut Wittstock
Stellvertreter: Ionuț Budașcu

Korrespondentenbüros:
Hermannstadt/Sibiu
Tel./Fax: 0269/211 162
E-Mail: hermannstadt@adz.ro
Kronstadt/Brașov
Tel./Fax: 0268/475 841
E-Mail: kronstadt@adz.ro
Reschitza/Reșița
Telefon/Fax: 0255/210 395
E-Mail: kremm@adz.ro
Temeswar/Timișoara
Telefon: 0256/498 210
E-Mail: temeswar@adz.ro, bz@adz.ro
Sathmar/Satu Mare
Telefon/Fax: 0261/711 740
E-Mail: rist@adz.ro

Vertrieb, Anzeigen, Abos:
anzeigen@adz.ro, aboservice@adz.ro

Mimi Enache (rumänisch)
Tel.: 021/317 89 18
E-Mail: enache@adz.ro

Ioana Moldovan (deutsch, rumänisch)
Tel.: 021/317 89 16
E-Mail: moldovan@adz.ro

Druck: Intact, Bukarest

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk
Die ADZ benutzt Agenturmeldungen von Mediafax (Bukarest) und dpa (Hamburg).

ADZ-Abonnements

- in den Redaktionen der ADZ in Bukarest, Hermannstadt und Temeswar

- in allen Postämtern in Rumänien (Bestellnummer: 19401)
- im Kreis Kronstadt die Firma Curier Press, Tel. 0268/47 56 68
- in Bukarest die Vertriebsunternehmen MT Press (Tel. 021/255 34 88), Inter Press (Tel. 021/313 85 07) und MANPRES (Tel. 0213 12 48 01 ; 312 48 02)
- für Rechtspersonen in Bukarest, Temeswar, Klausenburg, Kronstadt, Jassy, Konstanza, Baia Mare und Bacău online über www.zirkonmedia.ro

Auslandsabo

Über die Redaktion in Bukarest (Tel.: 0040/21/3178916, Fax: 0040/21/317 89 17, E-Mail: aboservice@adz.ro)

Das Erscheinen dieser Zeitung wird durch die finanzielle Unterstützung des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien gewährleistet. Die ADZ wird auch vom Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart gefördert.

Gennadij der Wunderbare als Iwan der Schreckliche

Der russische Meisterdirigent Roschdestwenskij beim Enescu-Festival in Bukarest / Von Dr. Markus Fischer

In der Reihe „Große Orchester der Welt“ des diesjährigen Internationalen Musikfestivals „George Enescu“ in Bukarest bildet die russische Musik einen besonderen Schwerpunkt. Im Eröffnungskonzert mit der Den Haager Philharmonie „Residentie Orkest“ erklang Schostakowitschs Zehnte Sinfonie, das London Symphony Orchestra interpretierte eine Woche später zusammen mit der Menuhin-Schülerin Nicola Benedetti Glasunows Violinkonzert und es hätte sehr verwundert, wenn der St. Petersburger Dirigent Walerij Gergijew zu Beginn dieser Woche ohne Werke russischer Komponisten im Gepäck nach Bukarest gekommen wäre: das Sinfonieorchester des Mariinskij Theaters brachte unter seiner Lei-

tung im Großen Saal des Palastes Skryabin's sinfonische Dichtung „Prometheus“, Schtschedrins „Naughty Limericks“ und Mussorgskijs „Bilder einer Ausstellung“ in der Orchesterfassung von Maurice Ravel zur Aufführung.

Einen glanzvollen Höhepunkt in dieser ohnehin illustren Konzertreihe des diesjährigen Enescu-Festivals bildete der Auftritt des russischen Meisterdirigenten Gennadij Roschdestwenskij. Auch er widmete sich in seinem Programm der russischen Musik: Gemeinsam mit russischen Gesangssolisten, mit dem Chor und dem Orchester der Philharmonie „George Enescu“ sowie dem Kinderchor des Rumänischen Rundfunks interpretierte er Sergei Prokofjews Werk

„Iwan der Schreckliche“. Außerdem brachte er zusammen mit seiner Ehefrau, der weltberühmten Pianistin Viktoria Postnikowa, Prokofjews erstes Klavierkonzert in Des-Dur (op. 10) zu Gehör. Als Hommage an den großen rumänischen Komponisten und an das nach ihm benannte Festival eröffnete er sein Konzertprogramm mit George Enescus sinfonischer Dichtung für Sopran, Tenor, Chor und Orchester „Vox Maris“ (op. 31).

Es war allein schon ein Genuss, dem russischen Altmeister der Dirigierkunst, der lange Jahre künstlerischer Direktor des Moskauer Bolschoi-Theaters gewesen war, bei der Interpretation der von ihm zur Aufführung gebrachten Werke nur zuzuschauen. Bekleidet mit

einem weißen Jackett und, wie gewohnt, nicht erhöht auf einem Podest, sondern mitten im Orchester stehend, strahlte er eine unglaubliche Präsenz aus, die er mit seinem langen Dirigierstab optisch noch effektiv unterstrich. Seine präzise, ungemein wache und von jedem einzelnen Musiker höchste Aufmerksamkeit fordernde Dirigiersprache trug dazu bei, dass eine musikalische Darbietung von höchster Konzentration entstand, zu deren bemerkenswerter Qualität nicht zuletzt auch intensive Vorbereitungen der Sänger und Instrumentalisten beigetragen haben mochten. Jedenfalls durfte sich das Orchester der Philharmonie „George Enescu“ aufgrund der mitreißenden Gegenwart von Gennadij Roschdestwenskij durchaus und mit vollem Recht in der Festivalreihe „Große Orchester der Welt“ hören lassen.

Dies wurde bereits im Eröffnungswerk des Konzertabends, in Enescus sinfonischer Dichtung „Vox Maris“, deutlich. Das dreiteilige, in einem Satz dargebotene Werk im Stile spätrömantischer Programmmusik schildert Ausbruch, Klimax und Verbeben eines Sturms, dessen Wüten ein Seemann (Solotenor: Marius Vlad Budoiu) zum Opfer fällt. Beeindruckend waren an der Darbietung dieses an eine Opernszene gemahnenden Werkes nicht nur die Leistungen der Bläser, zum Beispiel die kraftvollen Glissandi der Posaunen, sondern auch das perfekt agierende Schlagwerk des Orchesters, das außerdem eine Windmaschine wiederholt zum Einsatz

brachte. Die Tenorsoli, das Sopransolo „Miserere, Domine!“ und der mehrfache Aufschrei des Chores rundeten den gewaltigen Eindruck dieses dramatischen Eröffnungswerkes kunstvoll ab.

Das zweite Werk, das an diesem Abend dargeboten wurde, war Prokofjews erstes Klavierkonzert, ebenfalls ein dreiteiliges Werk in einem Satz. Die Solistin Viktoria Postnikowa, deren Aufnahmen sämtlicher fünf Klavierkonzerte Prokofjews große Bekanntheit erlangt haben, interpretierte das der Form einer Sonate nachgebildete Klavierkonzert kraftvoll und mit starker Hingabe an seine Rhythmik. In der vom Publikum geforderten Zugabe zeigte sie, dass sie nicht nur gekonnt eines harten Anschlags fähig ist, sondern den Konzertflügel auch subtil mit weichem Anschlag zu feinstem Gesang im Pianissimo zu besetzen vermag. Das Publikum jedenfalls verharrte, gebannt lauschend, in atemloser Stille.

Der zweite Teil des Konzertabends war einem Oratorium gewidmet, das ursprünglich eine Filmmusik war. Sergei Prokofjew hatte die Musik zu Sergei Eisensteins zweiteiligem Film „Iwan der Schreckliche“, dessen erster Teil jedoch vom sowjetischen Diktator mit einem Aufführungsverbot belegt wurde, in den Jahren 1942 bis 1946 komponiert. Abram Stasewitsch, der Dirigent der Filmeinspielung, arrangierte später jene zwanzig Episoden der Filmmusik zu einem Oratorium aus sieben Szenen, die von ihm zum

Teil in veränderter Reihenfolge angeordnet wurden. Dieses monumentale Werk ruft nicht nur ein volles Orchester, mehrere Chöre und Gesangssolisten (Mezzosopran: Larissa Diadkowa; Bariton: Alexej Tanowitzki), sondern auch einen Erzähler (Igor Tschernewitsch) auf den Plan, der das Publikum in russischer Sprache (im Bukarester Großen Palastsaal mit rumänischen Seitentiteln) durch das Leben des russischen Zaren Iwan IV. mit dem Beinamen „der Schreckliche“ führt. Für eine besondere Überraschung sorgte der Dirigent Gennadij Roschdestwenskij damit, dass er selbst den Sprechpart Iwans des Schrecklichen übernahm, und dies auch noch auf derart formvollendete Weise, dass man sich als Zuhörer an die Rezitationskunst des japanischen Bunraku erinnert fühlte. So wogte das geschichtliche und künstlerische Geschehen im Großen Saal des Palastes zwischen den Gesangssolisten und den Instrumentalisten, den Frauen-, Männer- und Kinderchören, dem Erzähler und dem Dirigenten hin und her, der sich selbst abwechselnd dem Publikum zu- und wieder von ihm abwandte.

Für diejenigen, die das Prokofjew'sche Monumentalwerk bis ganz zum Ende auf sich wirken ließen und nicht, zum Spätabendkonzert des Festivals im Athenäum überstürzt aufbrechend, vorzeitig in Scharen davon hasteten, wird diese Aufführung unter Leitung des russischen Meisterdirigenten Gennadij Roschdestwenskij sicher als unvergessliches Erlebnis im Gedächtnis haften bleiben.



Gennadij Roschdestwenskij bezauberte sein Publikum in Bukarest.

Sechs Romane für Buchpreis nominiert

Zwei Erstlingswerke haben es in die letzte Runde des Deutschen Buchpreises geschafft: Auf der Shortlist, die am Mittwoch in Frankfurt veröffentlicht wurde, stehen Jan Brandts fast 1000 Seiten dicker Roman „Gegen die Welt“ (DuMont) und Eugen Ruges „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ (Rowohlt). Daneben wurden die Romane „Wunsiedel“ von Michael Buselmeier (Das Wunderhorn), „Das Mädchen“ von Angelika Klüssendorf (Kiepenheuer & Witsch), „Blumenberg“ von Sibylle Lewitscharoff (Suhrkamp) und „Die Schmerzmacherin“ von Marlene Streeruwitz (S. Fischer) für den Preis nominiert. Der Sieger wird am 10. Oktober – am Vorabend der Frankfurter Buchmesse – bekannt gegeben. Der Gewinner erhält 25.000 Euro, die anderen Finalisten jeweils 2500 Euro. Die Auszeichnung wird seit 2005 vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels vergeben.

SIEBENBÜRGISCH-SÄCHSISCHE WORTKLAUBEREI

Der Hudribusch

Die Lexeme „Hudribudri“ und „Hudribusch“ gehören zu dem Wortschatz des Siebenbürgisch-Sächsischen, der sich in den rheinischen Mundarten mit ähnlichen Wortformen belegen lässt. „Hurreleburle“ bedeutet in den rheinischen Gebieten Malmedy-Vith und Prüm-Mürtenbach 'unbesonnener, verwirrter Mensch, der mit der Tür ins Haus fällt' und „Hurrelebusch“ bedeutet in Saarbrücken 'Wildfang'.

Das Wort „Hudribudri“ ist so-

wohl südsiebenbürgisch als auch nordsiebenbürgisch bezeugt und bezieht sich zunächst auf jemanden, der übereilt und unordentlich arbeitet. Dem wird zugerufen: „daa (du) hudribudri!“ (Hermannstadt). Eine zusätzliche Erklärung bringt ein nordsiebenbürgischer Beleg: „Än hudribudri äs e mäntsch, diar nässt ortlich moacht, nichn uarbet“ ('ein Hudribudri ist ein Mensch, der nichts, keine Arbeit ordentlich macht'; Bistritz). In derselben Bedeutung ist auch der „Hu-

dribusch“ bezeugt. So heißt es zum Beispiel über ein unordentliches, in seiner Arbeit unüberlegtes Kind: „Der Karli äs en hudribusch em koa sich ned aw en ferlossen“ ('der Karl ist ein Hudribusch, man kann sich nicht auf ihn verlassen'; Hermannstadt), oder: „Der Miertchi äs esu e hudribusch, e schraift nät hesch änt baageltchi“ ('der Martin ist so ein Hudribusch, er schreibt nicht schön in das Büchlein, das heißt Schreibheft'; Budak, nordsiebenbürgisch). Der südsiebenbürgische Volks-

kundler Josef Haltrich bringt das Lexem auch in der Wortform „hurrelebusch“ im Sinne von 'Kinderschreck'. Wir wollen darauf hinweisen, dass aus den Rheingebieten von den Siedlern mitgebrachtes Wortgut in Siebenbürgen auch einen Bedeutungswandel mitgemacht hat. „Hudribusch“ ist im Sinne von 'Wildfang' siebenbürgisch-sächsisch nicht belegt, dafür aber gibt es die angeführten Bedeutungen.

Sigrid Haldenwang

Es kamen jetzt öfters wieder Kinder zu Besuch, darunter auch jener schüchterne blonde Mitschüler, der uns nach dem Wettrennen zum heiligen Kriege wider die Knaben der Nachbardörfer aufgerufen hatte. Eva mochte ihm von meinem Weihnachtskrippchen erzählt haben, und wenn er nun beinahe täglich erschien, so galt dies sichtlich weniger mir als meinem für mich abgetanen Werk. Vor diesem stand er oft betrachtend bis zur Abenddämmerung, und nach und nach entdeckte er alle Einzelheiten und bewunderte sie. Einmal ging er in den Wald und sammelte seltene Moose, farbige Kiesel und leere Schneckenhäuschen, damit ich den Boden, der schon unscheinbar wurde, wiederherstellen könnte. Dies unterließ ich aber, und er selbst wagte nichts zu berühren, obgleich man ihm ansah, wie er mit eigenem Sinn im Ganzen lebte und gern dies oder jenes zurechtgerückt hätte.

„Eigentlich gehört noch ein

Hans Carossa

Das Schwert

Brunnen mit wirklichem Wasser hinein und ganz hinten ein feuer-speiender Berg“, äußerte er einmal seufzend, und ich gab ihm recht, er aber hatte wohl mehr als meine bloße Zustimmung erwartet, einsilbig verließ er mich und blieb einen ganzen Tag aus. Als er am nächsten wiederkam, trug er einen hübschen Säbel an der Seite, dem er aber keinen sonderlichen Wert beizulegen schien; wenigstens redete er von ganz andern Sachen, und als ich endlich ungeduldig die Waffe näher zu sehen wünschte, erzählte er, sein Vater habe sie im Jahre 70 von einem französischen Offizier erbeutet und ihm zum Nikolaus geschenkt. Viel habe man ihm schon dafür geboten, unter anderem ein ganzes Briefmarkenalbum, aber um

keinen Preis der Welt gebe er den Säbel her. Er zeigte den fein gearbeiteten Korbgriff, zog die Scheide ab, gab ihn mir in die Hand, bemerkte, dass ich sehr nobel damit aussähe, und vertraute mir an, dass drunten im Hof ein Schleifstein stünde, daran habe er schon manchmal heimlich die Klinge geschärft, sie schneide wie Gift.

Meine Faust hatte kaum den Griff umschlossen, da ging es wie mit dem Zauberstab: eine Kraft fuhr aus dem Stahl in mich hinein, zugleich eine unendliche Lust, ihn zu zücken und zu schwingen, und ich musste mich für das unglücklichste Wesen erklären, falls er mir wieder abgenommen würde.

Der Besitzer sah mir schweigend zu, endlich ließ er mich die

Klinge ans Licht halten, sah sich ängstlich um und fragte, ob uns niemand zühöre.

„Da und da und da ist noch Franzosenblut daran“, flüsterte er und verzog, leicht schielend, seine sanfte Miene zum Ausdruck unmenschlichen Grauens, während er auf einige bräunliche Stellen wies, die wahrscheinlich nur harmlose Rostflecken waren, wie denn das zierliche Säbelchen kaum jemals zum Kampf gedient haben mochte. Ich aber glaubte gerne, und die Schauer, die mich nun überliefen, verminderten keineswegs meine Begierde. Plötzlich, mit einem festen Blick, warf er die Maske ab:

„Weißt du was? Gib mir das Krüppel, und ich lass dir den Säbel!“

Diese unverhoffte Wunscherfüllung hatte etwas Bedrückendes, ich glaubte mir Bedenkens ausbitten zu müssen. Dennoch kam der Tausch in wenigen Minuten zustande, und nie meinte ich einen besseren ge-

macht zu haben. Den selbstgefertigten kleinen Teufel nur schloss ich noch eilig von dem Handel aus, als der Blonde schon abzubauen begann; ich sagte, der gehöre nicht herein, riss ihn von seinem granitenen Sitz und steckte ihn in die Tasche.

Von diesem Tage an war das Schwert mein Gefährte. Ich schlug einen Nagel in die Bettstatt und hängte es immer vor dem Einschlafen daran, damit ich es am Morgen gleich erfassen konnte. Die Macht und Wutgeföhle, die mich tief durchfluteten, sooft ich es mit allen Kräften schwang, wurden zum süßesten Rauschgift, von dem ich täglich größere Mengen bedurfte. Ich wünschte mir einen Gegner, und weil keiner zur Hand war, ersann ich feindliche Gewalten, verlieh ihnen Tier- oder Menschengestalt und hieb sie in Stücke. Sonst versöhnlich und lenkbar, suchte ich nunmehr bei Uneinigkeiten mit meinen Besuchern den gütlichen Austrag zu vermeiden, um Gewalt

brauchen zu können, woran mich nur die Hausaufsicht hinderte. Bevor aber dieses Fieber zum Siedegrad stieg, schuf es sich selbst eine schmerzhaftige Heilung.

Wieder einmal befand ich mich allein im Zimmer und köpfte mit wilden Schwüngen viele Feinde, als eben die Mutter, von mir nicht bemerkt, hereinkam. Ehe ich sie halb erblickte, war das Unglück schon geschehen; Blut lief über ihre Hand und besprengte den Boden. Es half nichts, dass ich den Säbel wegwarf und mich schreiend an die Verwundete klammerte, als wäre nicht sie, sondern ich der Hilfe bedürftig, ich erreichte damit nur, dass ich mich selbst mit Blut besudelte und zum ganzen Bewusstsein meiner Missetat brachte. Die Mutter sah bleich aus und fragte, was mir fehle; sie hatte den Vorgang noch nicht begriffen. Hingegen überblickte der Vater, den mein Geschrei herbeirief, die Lage sogleich. Er prüfte die Verletzungen der Finger und führte die Mut-

Kein Brecht, aber nicht schlecht

Deutsche Abteilung des Radu-Stanca-Theaters eröffnet Spielzeit 2011/2012 mit „Herr Puntila“ / Von Hannelore Baier

Ich weiß nicht, ob Bertolt Brecht die Inszenierung des „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ gefallen hätte, mit der am Mittwochabend die Spielzeit 2011/2012 am Radu-Stanca-Theater eröffnet wurde. Das deutschsprachige Ensemble brachte diesen anspruchsvollen Dramatiker in der Regie der hauseigenen Spielleiterin Anca Bradu als erste Premiere auf die Bühne. Nach dem vorigen Saisonende mit Schillers „Räubern“ wollte man als deutsche Sektion auch diesen Klassiker im Repertoire haben, zumal Brecht in Hermannstadt/Sibiu immer wieder gespielt worden

von Florica Mălureanu und Alin Gavrilă geschaffenen Bühnenbild. Die pausenlose Handlung spielt in und um ein Trabant-ähnliches Vehikel, das auf der ansonsten leeren Bühne rumkurvt, oder es werden mittels Tischen Badehäuschen sowie die Verlobungstafel aufgestellt. Schön ist das Abschlussbild mit Puntila auf Tisch und Stühlen – dem von Matti erbauten imaginären Hatelmaberg – vor ihm ein Meer von bunten Plastikflaschen. Puntila gibt das Trinken nicht auf, Matti verlässt die Bühne mit dem Fahrrad. Eindrucksvoll vermag es Kandler, vom devoten Diener zum spitzbübischen

Kompositionen hatte Károly Horváth angepasst. Etwas zu dramatisch und launisch wirkte Iulia-Maria Popa als Puntilas Tochter Eva, gelungen ist Franz Kattesch, den Mochtegermattaché darzustellen. Großartig die Szene, in der er Puntila de facto ölt, um Evas Hand zu bekommen. Die Vorstellung ist allgemein voll guter mimischer und gestischer Einfälle. Lob verdienen alle der zwanzig (!) an dieser Inszenierung auf der Bühne Mitwirkenden. Vor wenigen Jahren wurde von der Schließung der deutschen Abteilung in Hermannstadt gesprochen, nun zählt das Ensemble 17 Mitglieder.



Natalie Sigg, Wolfgang Kandler und Johanna Adam (v.l.) in Brechts „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ am Hermannstädter Theater
Foto: RST

teilt, teilt Abteilungsleiterin Anna Neamtu im Programmheft mit. Dort gibt sie auch die Antwort auf die Frage: Warum Puntila, das Volksstück? Es galt ein Stück zu finden für jede Publikumssparte, mit zeitgenössischer Ausstrahlung und Herausforderung für das Ensemble. Das erbrachte eine beachtliche Leistung, die Aktualität hat das Stück nicht verloren und wurde zudem noch um Einiges aktualisiert. Das Premierenpublikum quittierte die über zweistündige Aufführung mit Szenenapplaus und herzlichem Beifall.

Gelungen ist die Inszenierung dank der beiden Hauptdarsteller – dem Luxemburger Daniel Plier als Puntila und dem Österreicher Wolfgang Kandler als Schofför Matti – und dem

Charmeur zu wechseln, ein etwas ausgeprägter Unterschied im Spiel des betrunkenen beziehungsweise des nüchternen Puntila käme den Zuschauern entgegen, zumal beide Hauptdarsteller un-Brecht-mäßig rasch sprechen und selbst des Deutschen sehr gut Mächtige zuweilen Schwierigkeiten hatten, dem Text zu folgen. Aus diesem Grund gingen manch berühmte Brecht'sche Äußerungen zu Menschbild und sozialer Kritik leider unter.

Gut gemeistert haben die anspruchsvollen Rollen – da auch mit Gesang verbunden – Natalie Sigg als Schmuggleremma, Enikő Blénessy als Apothekerfräulein, Emöke Boldizsár als Kuhmädchen und Johanna Adam als Telefonistin. Die Paul-Dessau-

Besteht dennoch Personalnot, springen Kollegen von der rumänischen Abteilung ein.

Die neue Spielzeit hat das Ensemble mit einem Tag der offenen Tür begonnen, um die 55 Jahre seit Bestehen der Abteilung zu würdigen. Einige Schwarz-Weiß-Fotos im Foyer ließen bei älteren Theaterbesuchern Erinnerungen an Produktionen und berühmte Namen aus den 1960er und 1970er Jahren wach werden, gezeigt aber wurden auch Modelle von Bühnenbildern jüngerer Datums sowie Kostüme. Im Programmheft aufgelistet sind alle Vorhaben der laufenden Spielzeit und die klingen ganz einfach gut.

Ich weiß nicht, ob diese Puntila-Inszenierung Bertholt Brecht gefallen hätte. Ich glaube schon.

ter, ohne mich anzusehen, in sein Verordnungszimmer. Ich wurde, als ich folgen wollte, zurückgewiesen. So stand ich denn, fast ohne Gedanken, aber voller Vorwürfe gegen Gottes Unachtsamkeit, der dieses zugelassen hatte. Zwar machten mir die Wunden wenig Sorge; Blutungen aus angestoßener Nase oder geschundenen Knien und Händen gehörten ja zu den Alltäglichkeiten meines freien Lebens in gesunden Tagen; ich wusste, wie schnell dergleichen heilt und wie wenig es die Daseinslust mindert. Furchtbar aber war es dennoch, die eigene Mutter, ob auch nur versehentlich, mit vernichterisch gezückter Waffe getroffen zu haben; die Welt hatte kaum Entschuldigungen dafür. Und wenn ich auch nicht ernstlich glaubte, dass mir nach meinem Tode nun die Hand aus dem Grabe hervorwachsen würde, so war es doch peinlich genug, sich jetzt an die schaurige Fabel erinnern zu müssen. Glänzend im Sonnenschein lag neben

den Blutstropfen der blanke Stahl auf der Diele, prächtig und fremd, ich sah ein, dass er nicht mehr zu mir gehörte. Endlich, mit schrecklich weiß vermurmelter Hand, nach Jodoform duftend, kehrte die Mutter zurück, sie sagte, die Wunde sei gering, der Vater schon besänftigt. Er hatte jedoch sein strengstes Gesicht, als er nachkam: „Her den Säbel!“, zürnte er mich an. Ich hob die Waffe auf und überreichte sie ihm, wobei ich mich, wer weiß, aus welcher Geschichtenbuch-Erinnerung heraus, ein wenig verbeugte, was er nicht zu bemerken schien; doch nahm ich gerade noch wahr, dass die Mutter sich schnell zum Fenster drehte, um ein Lächeln zu verbergen. Sie beruhigte mich auch bald wegen zeitlicher und ewiger Folgen des Unfalls; nur wäre sie sich als untüchtige Erzieherin vorgekommen, wenn sie nicht auch dieses Ereignis zum Anlass genommen hätte, eine neue Art Beschäftigung für mich zu erfinden. Diese war entsprechend, ich sollte beim

nächsten Verbinden der Wunde genau zusehen und es künftig selbst versuchen. Dies geschah, und schon mein erster Verband erwarb sich ein väterliches Lob. Später half Eva mit, und jetzt wurde der Verbandwechsel zum vergnüglich-festlichen Ereignis eines jeden Abends. Viel zu rasch für uns beide verlief die Heilung, und als an den mütterlichen Fingern wirklich nichts mehr zu bessern war, wickelte ich der Freundin zum Scherz ihre gesunde Hand ein, ein Dienst, den sie mir gerne wieder erwies. Die Mutter, die alles begünstigte, was nach Unterricht aussah, ermunterte uns kräftig, diese Übungen fortzusetzen, und wir führten sie täglich umständlicher und zärtlicher aus. Eine große, vielleicht ewige Trennung stand uns bevor, niemand sprach davon, aber die Luft um uns war voll von diesem Unabwendbaren, und unwillkürlich begegnete man sich anders als sonst, gedachte auch manches töricht Unrechts, das man einander angetan. Dass ich

Die Königsstadt Naga – eine Stätte antiker Kultur zwischen Ägypten und Afrika

Sensationelle Funde einer 15-jährigen Ausgrabungsarbeit im Sudan werden in Berlin vorgestellt / Von Klaus Hammer

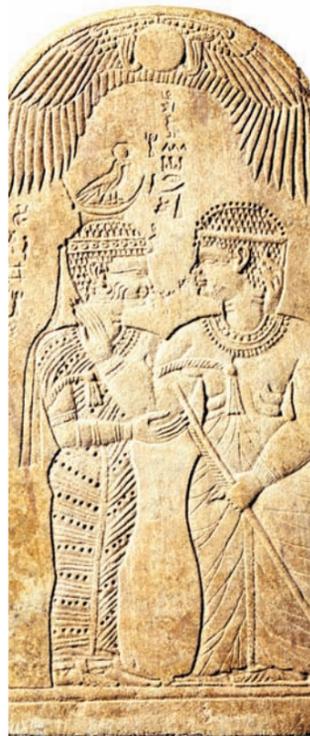
Mitten in der Wüste erheben sich die Ruinen der Königsstadt Naga im Süden des einstigen antiken meroitischen Reiches, das von 300 v. Chr. bis 350 n. Chr. der mächtige südliche Nachbar des ptolemäischen Ägypten war. Vom Fuße des die Stadt überragenden Berges zogen sich die Tempel hinunter ins Wadi-Tal. In 15-jähriger Ausgrabungsarbeit haben Wissenschaftler des Ägyptischen Museums in Berlin, namentlich deren einstiger Direktor Prof. Dietrich Wildung und Dr. Karla Kröper, 5 Prozent des gesamten Areals ausgegraben und dabei erstaunliche Funde zutage gefördert. Hier ist für die Archäologen kommender Jahrzehnte noch eine riesige Arbeit zu leisten, bevor annähernd abgeschätzt werden kann, welchen Anteil die antiken Kulturen des Sudan an der Entwicklung und am Reichtum menschlicher Zivilisation gehabt haben. Aber jetzt schon, im Juni dieses Jahres, hat die UNESCO Naga als Weltkulturerbe anerkannt. Was hier in der 2000 Jahre alten meroitischen Stadt Naga ausgegraben wurde, stammt aus dem 1. Jh. n. Chr. – bald darauf geriet Naga eineinhalb Jahrtausende inmitten der Steppe in Vergessenheit.

Nahezu vollständig sind die Reliefs des im Talgrund liegenden Löwentempels geborgen worden. Eine Allee von zwölf Widderstatuen auf hohen Podesten bildet den monumentalen Zugang zum wieder aufgebauten Haupttempel der Stadt, dem Amuntempel. Dessen Bildprogramm ist in eine linke männliche und eine rechte weibliche Hälfte geteilt. Konserviert wurde auch die bauhistorisch einzigartige Hathorkapelle, die in sich hellenistische, römische, pharaonische und meroitische Bau- und Ornamentformen vereinigt und damit ein Beispiel für die künstlerische Vielschichtigkeit des meroitischen Reiches darstellt.

Wenn wir heute von der Antike sprechen, dann müssen wir eine erhebliche Erweiterung über den mediterranen Raum hinweg nach Süden bis in den Sudan vornehmen. Hier herrschte nicht nur eine Leitkultur für Afrika, sondern hier war auch eine bedeutende Stätte antiker Kultur zwischen Ägypten und Af-

rika, eine Schnittstelle der antiken und afrikanischen Kunst, die äußerste Peripherie des klassischen Altertums zu finden. Die Berliner Archäologen haben zudem dem Land Sudan ein Stück seiner Geschichte zurückgegeben.

In einer virtuellen Rekonstruktion der Stadt Naga wird dem Besucher der Ausstellung im Kunstforum der Berliner Volksbank das natürliche Erscheinungsbild der Stadt in ihrer Blütezeit des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. vermittelt. Innerhalb dieses kreisförmigen Panoramabildes erheben sich überlebensgroße Skulpturen im hellenistischen Stil, Statuen und großformatige Tempelreliefs afrikanischer Könige in pharaonischem Ornat, monumentale Tierskulpturen von heiligen Widdern und Löwen wie filigrane Reliefstelen von Götter- und Königsbildern. Nur auf einige herausragende Werke kann hier verwiesen werden: Unter den eingestürzten Säulen des Amuntempels wurde eine



Göttin Amesemi umarmt König Amanishakheto. Stele aus dem Amuntempel

Foto: Naga-Projekt Berlin

Stele gefunden, die unter den Flügeln der Sonnenscheibe die Königin Amanishakheto und die von einem Doppelfalken auf der Mondsichel bekrönte Göttin Amesemi darstellt. Von ihr strömt göttlicher Lebenshauch zur Königin. Auf einer anderen, auf dem Pflaster des Sanktuars gefundenen Stele steht die Königin zwischen dem rechts thronenden löwenköpfigen Gott Apedemak und der links hinter ihr stehenden Göttin Amesemi, seiner göttlichen Gefährtin. Götter und Königin garantieren in ihrem harmonischen Miteinander die politische Ordnung; unter ihren Füßen befinden sich gefesselte Feinde. Aus dem Vorfeld des Amuntempels stammt ein dreistufiges Thronpedest, deren beide unteren Stufen auf dem Bauch liegende, zusammengeschürte Gefangene zeigen, während auf der obersten Stufe zwei Gefesselte mühsam auf ihren Knien balancieren. Das Motiv der gefesselten Feinde unter den Sohlen des Herrschers weist so den Amuntempel als einen zentralen Ort politisch-religiöser Repräsentation aus. Löwenfiguren, kleine Statuetten wie große Statuen, aus kostbarer Fayence wie aus Sandstein gefertigt, darunter ein Löwenkopf mit eingelegten Augen, sind Votivgaben an den Löwengott Apedemak, der in Naga auch als löwenköpfige Schlange und vierköpfiger, in alle Weltrichtungen blickender und wirkender Schöpfergott verehrt wurde. Eine kleine Fayence-Figur der sitzenden Göttin Isis mit dem Horuskind folgt dem in Ägypten bezeugten Typus der stillenden Gottesmutter, die als Krone ein Kuhgehörn mit der Sonnenscheibe trägt. Dagegen könnte bei einer ebenfalls im Amuntempel gefundenen Frauenfigur in der Haltung des ausgestreckten linken Armes ein Motiv der klassisch-antiken Plastik vermutet werden. Aber der – verloren gegangene – Kopfputz lässt doch auf die Darstellung einer Göttin schließen, deren Körperform dem meroitischen Ideal weiblicher Schönheit folgt.

In zahlreichen Skulpturen ist eine bizarre Zwergenfigur belegt, die altägyptisch Bes genannt wird und die als guter Geist, als Kobold Mutter und Kind, Haus und Herd beschützt. Auf Opferstellen hat man kleine Würfelfiguren, zu einem Würfel reduzierte Körper, aus denen ein übergroßer Kopf hervorgeht, gefunden, für die es außerhalb von Naga keine Parallelen gibt. Die Seitenflächen weisen erhebliche Schleifspuren auf; wahrscheinlich hat man dem abgeriebenen Steinmehl magisch wirksame Kräfte zugeschrieben. Die hieroglyphischen Inschriften der Ritualszenen der beiden Haupttempel von Naga sind nicht ägyptisch, wie man vermuten könnte, sondern meroitisch, in einer Schrift, die zwar vor 100 Jahren entziffert wurde, die aber immernoch nicht vollständig übersetzt werden kann. Die ausgestellten Werke bezeugen anschaulich, dass sich die Künstler von Meroe souverän verschiedenster Anregungen bedient haben, um ihren eigenen unverwechselbaren Weg zu gehen.

Der weltbekannte Architekt David Chipperfield hat kostenfrei die Pläne für ein Museum geliefert, das am Fuße eines die Stadt Naga überragenden Felsvorsprungs gebaut werden soll und in dem dann die jetzt in Berlin gezeigten Ausstellungsstücke ihren Platz finden werden.

Hans Carossa (1878 Tölz - 1956 Rittsteig bei Passau) wurde als deutscher Prosaschriftsteller und Lyriker bekannt. Er studierte Medizin in München und übernahm die Praxis seines Vaters in Passau. Die Optik des Arztes ist aus dem Werk Carossas nicht wegzudenken, wie auch in „Der Arzt Gion“ (1931) und „Tagebuch eines jungen Arztes“ (1955). Im Ersten Weltkrieg war Carossa von 1916 bis 1918 als Bataillonsarzt an der Ostfront tätig, woraus das tagebuchartige Werk „Rumänisches Tagebuch“ entstand. Trotz seiner Distanz zum NS-Regime gehörte Carossa zu den meistgeförderten Schriftstellern.

Apfelwein, Schwerionenforschung und Rotlichtmilieu

Die Region Frankfurt Rhein-Main – mehr als nur Börse und Flughafen / Von Ana Săliște

Größtes Museum im Oascher Land

Nahe an der Stadt Negrești-Oaș liegt das größte Museum des Oascher Landes auf einer Fläche von 1,5 Hektar Land. Die Kollektion umfaßt wertvolle Gewebe, Trachten, Ikonen, Keramik, Möbel und Werkzeuge aus der Region. Im Freiluftmuseum demonstrieren lokale Einwohner, wie in der alten Mühle gemahlen und in der Naturwaschmaschine (vâltoare) gewaschen wurde, oder das Verarbeiten von Wolle nach traditionellen Methoden. Das Museum ist auch der einzige Ort, an dem man noch die bekannte Vama-Keramik herstellt – angeblich eine Fortentwicklung der dakischen Töpferkunst.

Erstes Polo Terrain in Rosenau

In Rosenau (Râșnov), nur wenige Kilometer von der Törzburg entfernt, soll in Kürze das erste rumänische Polo-Gelände entstehen. Das Projekt wurde von Polo-begeisterten lokalen Familien ins Leben gerufen, die sich im Royal Polo Club Râșnov vereinigen und insgesamt 400.000 Euro investierten. Auf dem 2,5 Hektar umfassenden Gelände sind zwei Spielfelder geplant, eines auf Spezialrasen und eines auf Sand. Für letzteres sollen 1000 Kubikmeter Sand zu einer Schicht von 30 Metern aufgeschüttet werden. Bereits im März 2012 soll dort erstmals die Europäische Championsleague im Polospiel auf Schnee gastieren, für deren Organisation 300.000 Euro veranschlagt werden. Die Summe soll von Sponsoren und Teilnehmern aufgebracht werden, erklärt der Leiter des Poloclubs, Marian Cariga.

„Lebende Feuer“ und Schlammvulkane

Geologische Naturphänomene lohnen eine Reise zum Subkarpatenbogen bei Buzău. Die großen und kleinen Schlammvulkane (vulcanii noroioși) liegen auf zwei Plateaus bei Berca. Hier steigt kaltes Methangas aus dem Erdinneren auf und wirft tonhaltigen Schlamm aus, der sich zu vulkanähnlichen Gebilden aufstürmt. In Abhängigkeit vom Rhythmus der Gaseruptionen sind sie unterschiedlich aktiv. Gelegentlich befördert ein heftigerer Blubb den Schlamm über den Rand eines Kraters hinaus, der dann als Rinnsal die Landschaft mitgestaltet. So verändert sich das Plateau der Schlammvulkane ständig. Einstmals aktive Vulkane vertrocknen, neue entstehen. Deshalb empfiehlt sich ein Besuch beider Vulkanplateaus, die sich ganz unterschiedlich präsentieren können. Bei Lopatari (Landkreis Buzău) und Andreiasu de Jos (Landkreis Vrancea) gibt es ein „Focul viu“ (lebendes Feuer) genanntes Phänomen, bei dem Gas aus Löchern in der Erde aufsteigt und brennt. Die Stellen sind touristisch unerschlossen und oft nur zu Fuß erreichbar. In Reiseführern werden sie selten erwähnt.

Therapeutische Salzmine in der Bukowina

Der unterirdische Komplex der Saline von Cacica (18 km von Gura Humoră entfernt) erstreckt sich über eine Länge von 400 Metern und beherbergt einen Salzsee, eine 200 Jahre alte Kirche, mehrere in den Salzstock geschnittene Kapellen sowie ein Sportgelände. Die Saline ist täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet und wird vor allem zur Behandlung von Lungenkrankheiten aufgesucht. 250 Meter entfernt liegt ein Schwimmbad mit 35 Grad warmem Salzwasser aus der Saline, welches bei Lungenleiden und rheumatischen Erkrankungen empfohlen wird.

(ADZ/Mediafax)

Frankfurter „Äppelwoi“, grüne Soße, Spaziergang durch Alt Sachsenhausen und eine romantische Fahrt mit der Nerobergbahn – einerseits die klassische Tourismusroute. Es gibt aber noch: einen Rundgang durch das Rotlichtmilieu im Frankfurter Bahnhofsviertel, gesundes Mineralwasser aus Wiesbaden, der Stadt, wo Dostojewski sein Geld verspielte, und die Beschleunigungsanlage für Ionenstrahlen in Darmstadt. Wer also bei der Region Frankfurt Rhein-Main nur an Flughafen und Finanzmetropole denkt, verpasst vieles. Zahlreiche Attraktionen, kleine und größere Städte sowie verschiedene Landschaften, die – gruppiert um das „Metropolchen“, wie die Frankfurter zu sagen pflegen – Frankfurt Rhein-Main einen besonderen Charme verleihen.

Die Touristin fällt von Weitem auf. Durch den Fotoapparat, die Ruhe, den langsamen Gang. Doch vor allem durch die lässige, bequeme Kleidung. Denn Sonnenmützen, Fotoapparate, Rucksäcke und bequeme Schuhe fallen im Frankfurter Bankenviertel auf. Es sind meist die Anzüge, die weißen Hemden und die schwarzen Laptopaschen, die das Umfeld dominieren. In der U-Bahn, auf dem Gehsteig, im Café, zwischen Skylines und Wolkenkratzern: Der Anzug scheint überall passend zu sein. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) mit ihren 22.000 Buchstaben pro Seite – ein verbreitetes Accessoire. Es kommt nicht von ungefähr, dass die FAZ zu einer der besten und elegantesten Zeitungen der Welt gewählt wurde.

Entspannen kann man hier unter einem Baum, auf dem grünen, gepflegten Gras und im Schatten des großen Euro-Symbols, das in unmittelbarer Nähe der Innenstadt thront und an die Bedeutung der Stadt erinnert: das deutsche Zentrum der Finanzen und Banken.

Die größte Hoteldichte der Welt

Man würde meinen, in der „Bankenstadt“ Frankfurt sollte man sich auf Hektik und Lärm gefasst machen. Obwohl die Stadt rund 680.000 Einwohner zählt, dazu noch 270.000 Pendler, und hier über 250 Banken aus der ganzen Welt einen Standort betreiben, ist es erstaunlich ruhig. Und obwohl das Bahnhofsviertel Frankfurts das Viertel mit der größten Hoteldichte der Welt ist und hier 90 Prozent der deutschen Aktien gehandelt werden, wirkt die Stadt entspannt. Eben das beeindruckt.

Diese Ruhe verleiht der Bankenstadt Charme und eine gewisse Originalität, eine bescheidene Wärme und Offenheit. Wenn der Tourist vor einem Wolkenkratzer aufblickt, so spiegelt sich in dessen Fenstern meist ein schön verziertes Haus im Altbaustil. Die ungewöhnliche Mischung von Kontrasten hat einen eigenen Reiz. Kontraste, die sich immer wieder ausgleichen: Einerseits das schicke Alt Sachsenhausen, das beliebteste Stadtviertel bei Touristen. Andererseits, das Rotlichtmilieu in der Nähe des Bahnhofs, das meist auch in den Stadtrundfahrten als Attraktion präsentiert wird.



Die Nerobergbahn – die älteste mit Wasserballast betriebene Drahtseil-Zahnstangenbahn Deutschlands
Fotos: die Verfasserin

Einerseits, die Hektik der Frankfurter Wertpapierbörse – die viertgrößte der Welt. Andererseits der Spaß der Touristen, während sie sich mit dem „Bullen und Bären“ am Frankfurter Bullenmarkt fotografieren lassen. Diese beiden Tiere werden in der Sprache der Börsianer verwendet, um Grundhaltungen zum weiteren Kursverlauf auszudrücken. Ein Bär ist jemand, der auf fallende Kurse setzt, während der Bulle mit steigenden Kursen rechnet. Der Kampf zwischen Bullen und Bären ist ein Sinnbild, das aus dem Angriffsverhalten der Tiere übernommen wurde. Der Bulle stößt mit seinen Hörnern von unten nach oben, während der Bär mit seiner Tatze von oben nach unten schlägt. Bärenmarkt und Bullenmarkt sind einander entgegengesetzt. Zusammen bewirken sie, dass sich die Börsenwelt dreht und die Kurse steigen und fallen.

152 verschiedene Sprachen

Es handelt sich bei Frankfurt viel mehr um eine EU-Stadt, als um eine deutsche Stadt. „152 verschiedene Sprachen werden in Frankfurt gesprochen“, sagt die Frankfurterin Verena Röse, die als Reiseleiterin arbeitet, und fügt hinzu: „Die Stadt ist sehr international. Ein Viertel der Einwohner hat keine deutsche Staatsangehörigkeit“. Dies kommt vor allem in der pulsierenden Innenstadt zum Vorschein: Die südkoreanische Verkäuferin von Starbucks spricht über ihre ungarische Kollegin, ein Plakat in der Nähe des Bahn-



Wolkenkratzer in der Bankenstadt

hofs kündigt einen Abend mit rumänischer Musik an, die Betreiberin der Wäscherei an der Münchenerstraße kommt aus Afrika, einer ihrer Kunden spricht über sein Heimatland, die Ukraine.

Das „Metropolchen“ in der Mitte Deutschlands – und hiermit in der Mitte Europas, wie die Frankfurter zu sagen pflegen – scheint allen etwas anbieten zu können. Für Joborientierte ist sie ein „Sprungbrett für ihre Karriere“, meint Röse. Für den klassischen Touristen sind der Kaiserdom, das Geburtshaus von Johann Wolfgang von Goethe – Ort der



Ein Teil der Frankfurter Innenstadt

Entstehung von Werken wie „Die Leiden des jungen Werther“ oder die Anfänge von Faust – und Alt Sachsenhausen, der größte Stadtteil Frankfurts, attraktive Ziele. Besonders bekannt für die Apfelwein-Wirtschaften, wo man das hessische Nationalgetränk „Äppelwoi“ genießen kann, ist Alt-Sachsenhausen auch durch seine Ballung an Gaststätten ein Anziehungspunkt für Frankfurts Besucher. Mit der Binding-Brauerei und der benach-

Wer hingegen für ein paar Tage von Skyline und Metropole-Stimmung abschalten will, dem bieten sich attraktive Ziele, die vom Zentrum aus in kürzester Zeit zu erreichen sind. Im Westen und Süden liegen die berühmten Weinberge des Rheingaus und von Rheinhessen. Zur Erholung laden die Berge und Höhen des Taunus, des Vogelsberges und des Odenwaldes ein. Gemütliche Stadtrundfahrten kann man in den Städten Mainz und Idstein unternehmen.

Wiesbaden – Beliebttes Ausflugsziel

Weitere Städte in der Umgebung locken als Ausflugsziele: Die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden zieht mit ihren über zwanzig Thermal- und Mineralquellen immer mehr Besucher an. Die Stadt war früher wegen ihrer luxuriösen Kasinos Treffpunkt vieler Spielsüchtigen. Hier soll der bekannte russische Schriftsteller Dostojewski einst sein Geld verspielt haben. Wiesbadener pflegen daher oft zu sagen, bei dem fiktiven Kurort „Roulettenburg“ aus seinem Roman „Der Spieler“ ließe sich an Wiesbaden denken, wo der Schriftsteller selbst erstmals Roulette spielte. Auch hier scheinen sich verschiedene Baustile harmonisch verflochten zu haben: So kann man das Alte Rathaus aus der Renaissance, die Bergkirche und die Bonifatiuskirche im neogotischen Stil, sowie die Lutherkirche im Jugendstil bewundern. Zugleich bietet sich in Wiesbaden die Gelegenheit eines Fahrerlebnisses der besonderen Art: mit der ältesten mit Wasserballast betriebenen Drahtseil-Zahnstangenbahn Deutschlands – der Nerobergbahn. In dem nostalgischen Bähnchen taucht man für einige Minuten in die Vergangenheit ein.

Darmstadt – Reiseziel für Forscher

Doch auch für Touristen anderer Art hat die Region vieles zu bieten, vor allem für Wissensdurstige und Forscher. Eine besondere Attraktion ist das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt, das eine weltweit einmalige Beschleunigungsanlage für Ionenstrahlen betreibt. Forscher aus aller Welt nutzen die Anlage für Experimente, durch die sie faszinierende Entdeckungen in der Grundlagenforschung machen. Darüber hinaus entwickeln sie immer wieder neue und eindrucksvolle Anwendungen. Die bekanntesten Resultate sind die Entdeckung von sechs neuen chemischen Elementen und die Entwicklung einer Tumorthherapie mit Ionenstrahlen. Zugleich gibt es in Darmstadt auch das ESOC, Europas Satellitenkontrollzentrum, das bislang über 60 Satelliten der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) operationell betreut, wie Huygens, Mars Express, Rosetta, Envisat, GOCE, Herschel/Planck, usw. Das ESOC in Darmstadt ist für die Entwicklung der Bodensegmente und der entsprechenden Dienste zuständig und sorgt für den reibungslosen Betrieb der Satelliten im Orbit.

Senckenbergmuseum und „Freßgass“

Als besondere Attraktion für Klein und Groß bietet sich das imposante Naturkundemuseum Senckenberg an. Auf einer Fläche von 6000 Quadratmetern werden hier weltweit einzigartige Exponate präsentiert. Das Senckenbergmuseum beherbergt die umfangreichste Dinosaurier-Ausstellung Deutschlands. Aus jeder der fünf Hauptgruppen sind mindestens zwei Vertreter zu sehen.

Auch für Feinschmecker gibt es in Frankfurt eine Besonderheit: die sogenannte „Freßgass“, die bekannte Fußgängerzone in der Frankfurter Innenstadt mit vielen Cafés, Restaurants und Delikatessengeschäften.